



Amt für Familie und Soziales

Integrationsbericht 2009

Landes-
hauptstadt Kiel



Amt für Familie und Soziales
Referat für Migration
Postfach 11 52
24099 Kiel
Tel.: (0431) 901 2430
E-Mail: referat-migration@kiel.de

September 2010

Verfasserin:

Birgit Lawrenz

Verantwortlich:

Alfred Bornhalm
E-Mail: alfred.bornhalm@kiel.de

Umschlaggestaltung:

schmidtundweber, Konzept-Design, Kiel

Druck:

Rathausdruckerei
der Landeshauptstadt Kiel

Auflage: 200

Internet:

www.kiel.de

Impressum	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
1. Einführung	Seite 4
2. Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Kiel	Seite 5
3. Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstand 31.12.2009	Seite 7
3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung	Seite 7
- Elementarbereich	Seite 7
- Schule	Seite 12
- Sprachförderung für Erwachsene	Seite 18
- Religiöse Belange	Seite 21
3.2. Jugend und Ausbildung	Seite 23
3.3. Gesundheit, Seniorinnen und Senioren	Seite 30
3.4. Wohnen und Wohnumfeld	Seite 42
3.5. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste	Seite 47
3.6. Förderung der Selbstorganisation und Partizipation	Seite 54
4. Resümee und Ausblick	Seite 57
5. Stellungnahme des Forums für Migratinnen und Migranten	Seite 59

1. Einführung

Bestandteil des ersten und zweiten Integrationsberichtes 2007 und 2008 waren neben den Projekten und Aktionen zur Integration jeweils auch die Rückmeldungen von städtischen und externen Stellen zum Stand der Umsetzung der „Handlungsempfehlungen für die Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel“.

Nachdem die Handlungsempfehlungen nun mehr als drei Jahre vorliegen, wird mit dem Integrationsbericht 2009 in Fortführung der Liste der Empfehlungen ein direkter Vergleich von Maßnahme und Umsetzung ermöglicht. Befragt wurden dazu insgesamt 14 städtische Ämter, der Eigenbetrieb Beteiligungen für den Bereich ÖPNV, das Schulamt Kiel, das Jobcenter Kiel, Stadtteilbüros und -zentren, einige Ministerien des Landes Schleswig-Holstein, Wohlfahrtsverbände, Migrantenselbstorganisationen, Migrationsfachdienste, Unternehmen der Wohnungswirtschaft, Landessportverband, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und Polizei. Neben teilweise sehr ausführlichen Rückmeldungen wurde aber auch die große Belastung vieler Stellen deutlich, die aus Gründen mangelnder zeitlicher und personeller Ressourcen keine oder nur eingeschränkte Angaben machen konnten. Die Liste der Umsetzungen gibt damit ein sehr umfassendes Bild der Aktivitäten wieder, kann aber nicht als vollständig gelten.

Das Referat für Migration dankt allen, die Informationen für den Stand der Umsetzung mitgeteilt haben - innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung - sehr herzlich für die Unterstützung.

Da in dem vorliegenden Bericht die konkrete Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Vordergrund steht und großen Raum einnimmt, soll in diesem Jahr auf eine detaillierte Beschreibung weiterer Aktionen, Projekte und Veranstaltungen verzichtet werden. Sie finden sich zu einem Teil auch in den Angaben zur Umsetzung wieder.

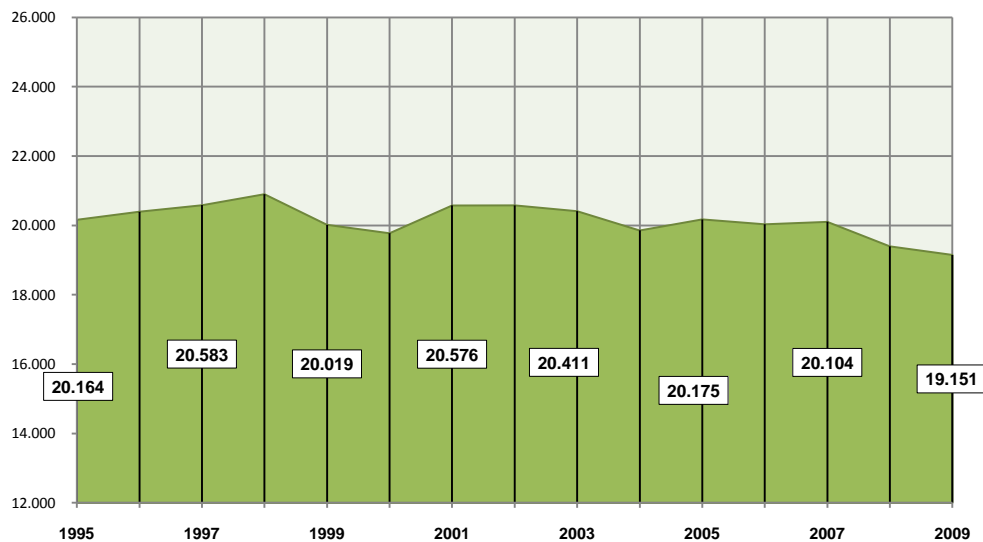
Der Liste der Handlungsempfehlungen und ihrer Umsetzung vorangestellt ist ein Auszug aus dem Sozialbericht 2010/2011 mit aktuellen Daten und Grafiken zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Kiel.

2. Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Kiel

Texte und Grafiken sind dem Sozialbericht der Landeshauptstadt Kiel 2010 entnommen.

Ausländische Bevölkerung

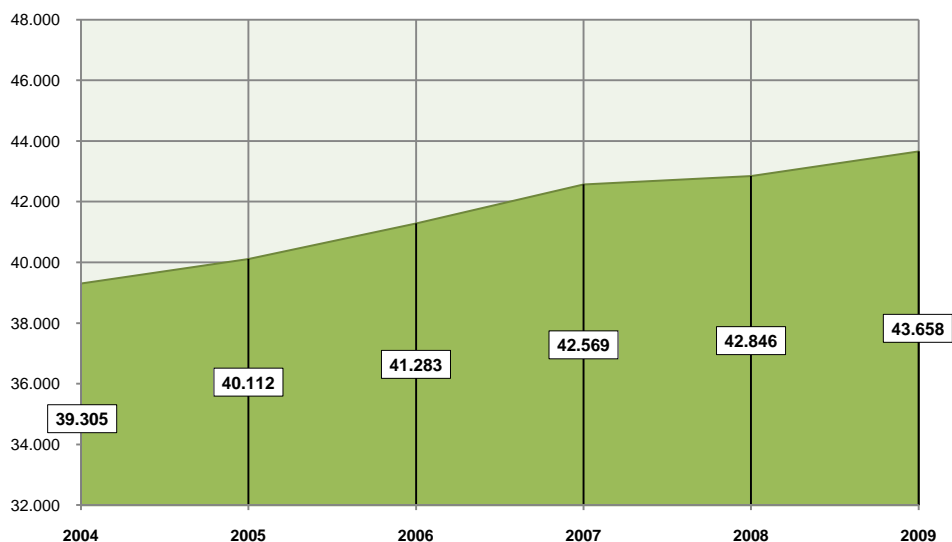
Die Anzahl der in Kiel lebenden Ausländerinnen und Ausländer liegt seit 2001 bei rund 20.000, was einem prozentualen Anteil von 8,1 bis 9,0 Prozent entspricht. Dies ist im Vergleich mit anderen Großstädten ein geringer Anteil, wobei die Ausländerdichte nach Süden hin ansteigt. Entsprechend der bundesweiten Entwicklung ist die Zahl der in Kiel lebenden Ausländerinnen und Ausländer rückläufig.



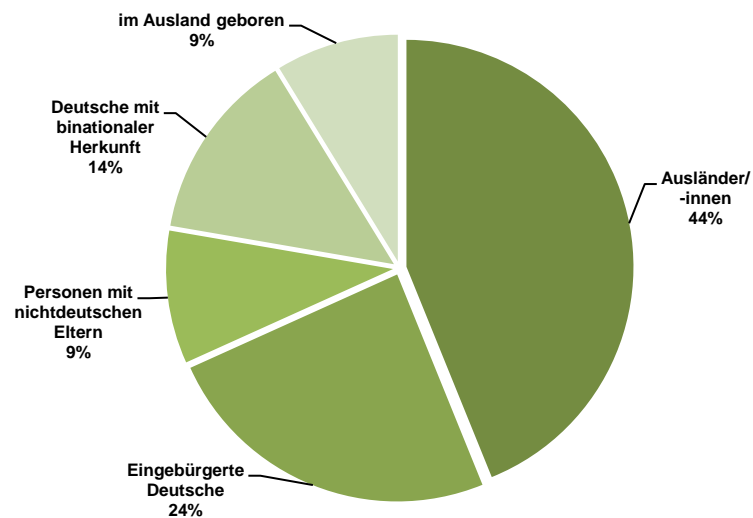
Am 31.12.2009 lebten 19.151 Personen in Kiel. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 8,1 Prozent. Bei der Altersgruppe der über 60-Jährigen ist weiterhin ein Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren zu erkennen. Am Jahresende 2009 waren 13,5 Prozent der Menschen mit ausländischem Pass über 60 Jahre alt (2006: 11,0 %, 2002: 8,3 %).

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Seit 2004 stehen belastbare Zahlen zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zur Verfügung. 43.658 der in Kiel lebenden Menschen (Stand: 31.12.2009) haben einen Migrationshintergrund. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 18,6 Prozent.



Neben der ausländischen Bevölkerung gehören eingebürgerte Deutsche, im Ausland geborene und Deutsche mit binationaler Herkunft zu dieser Gruppe.



Die Zahl der Einbürgerungen in Kiel liegt weiterhin mit 785 im Jahr 2008 relativ hoch. Der größte Anteil fällt dabei auf die Altersgruppe der 23- bis 45-Jährigen. Auch der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Einwohner/innen in den Sozialzentrumsbereichen hat sich von 2006 auf 2007 nicht verändert. Der höchste Anteil ist im Sozialzentrumsbereich Südost (Gaarden) mit 41,8 Prozent gefolgt von West (Mettenhof) mit einem Anteil von 36,8 Prozent.

3. Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstand 31.12.2009

3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung

- Elementarbereich

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Systematische Beobachtung und Dokumentation von Sprachstand und Sprachentwicklung bei Migrantenkindern	Verwendung von einheitlichen Beobachtungsbögen in allen Kindertageseinrichtungen (z. B. SISMIK)	Mittelfristig in allen Kindertagesstätten (Kitas) Langfristig als Grundlage für den Übergang Kita-Schule.	Fortbildungskosten, Material und Arbeitszeit	Zentral gesteuerte und regional angebotene Fortbildungen durch das Bildungsministerium des Landes.	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Umgesetzt in städtischen Kindertageseinrichtungen. Weiterhin werden alle zwei- und mehrsprachigen Kinder in ihrer Sprachentwicklung systematisch begleitet.
2.	Deutschförderung in Kindertagesstätten durch Sprachförderung im Alltagsgeschehen und zusätzliche systematische Sprachförderung (mindestens in solchen mit einem Migrantenanteil über 50%)	1. Kleine Gruppen in Kitas (Personalschlüssel ist festzulegen)	Mittelfristig	Im Rahmen der Kita-Finanzierung durch das Land und die Kommune	Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Zusätzliche systematische Sprachförderung in kleinen Gruppen findet statt <ul style="list-style-type: none"> - im Rahmen von SPRINT für zukünftige Schulkinder, - durch spezielle Sprachförderung in kleinen Gruppen für Kinder ab 3 Jahre. (Beides wird durch das Ministerium gefördert.) - im Rahmen des Kieler-Sofort-Programms, in dem zusätzliche Stellen geschaffen wurden für Kleingruppenarbeit in Gaarden und Mettenhof. Seit 2009 findet SPRINT nicht mehr in Kindertageseinrichtungen statt. Die zusätzliche Förderung in der KITA läuft über spezielle Sprachförderung. Ansonsten keine Veränderung.

		<p>2. Sprachfreundlicher, sprachanregender Tagesablauf unter Einbeziehung zusätzlicher Personen wie Eltern, Ehrenamtliche, Praktikant/innen</p> <p>3. Aktive Akzeptanz des kulturellen Hintergrunds durch verständliche Informationen und Hinweisschilder, Feiern der jeweiligen Feste, Raumgestaltung, Materialangebot etc.</p>	<p>Mittelfristig</p> <p>Kurzfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Keine</p>	<p>Kita-Träger vor Ort</p> <p>Kita-Träger vor Ort</p>	<p>Teilweise umgesetzt durch ehrenamtliche Lesepatinnen.</p> <p>Umgesetzt in städtischen Kindertageseinrichtungen durch mehrsprachige Informationen, Formulare, Broschüren, Feiern von Festen, Materialien - besonders zweisprachiger Bücherbestand.</p>
3.	Begleitung der Kinder in ihrer Sprachentwicklung	<p>1. Ganzheitliches Lernen statt isoliertes Sprachtraining als pädagogisches Konzept</p> <p>2. Einführung und Anwendung vorhandener Sprachförderkonzepte (z. B. „LEMMA“, „Rucksack“, „Redefix“ o.ä.)</p> <p>3. Einbringen persönlicher interkultureller Kompetenzen</p>	<p>Kurzfristig</p> <p>Mittelfristig</p> <p>Kurzfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Über Fördermittel, eigene Fortbildungsmittel</p> <p>Keine</p>	<p>Kita-Träger</p> <p>Fortbildungsträger + Kita-Träger</p> <p>Jede/r Mitarbeiter/in</p>	<p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Sprache wird in allen Bildungsbereichen ganzheitlich gefördert.</p> <p>„Literalität und Spracherwerb - Das Kieler Modell“ als eigenes Konzept eingeführt, durch URBAN auf alle städtischen Ostufer-Einrichtungen übertragen.</p> <p>Zweijährige Weiterbildung „Projekt Interkulturelle Qualifizierung im Elementarbereich“ durchgeführt auf dem Ostufer, auch für freie Träger. Bei Bedarf werden interne sowie externe Fortbildungen durchgeführt.</p>
4.	Erleichterter Übergang Kindergarten-Schule	<p>1. Enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten und kreative Ideen (z. B. Mettenhof „Interkulturelles Lernen“) unter Einbeziehung der Eltern.</p>	<p>Mittelfristig</p>	<p>Arbeitszeit und Fortbildungsangebote</p>	<p>Schulträger, Schulen, Fortbildungsträger + Kita-Träger und Kitas</p>	<p>Schulamts Kiel: SPRINT-Maßnahmen, Netzwerke Grundschullehrer/innen+ Erzieherinnen</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugend-</p>

		2. Zusammenarbeit zwischen Kitas und DaZ-Zentren ¹	Mittelfristig	Arbeitszeit und Fortbildungsangebote	Kita-Träger und DaZ-Zentren	einrichtungen: Vorgezogene Schuluntersuchungen, SPRINT-Maßnahmen, die mit Schulen abgesprochen werden, Gespräche über Sprachentwicklung anhand von SISMIK-Beobachtungsbögen beim Übergang haben die Zusammenarbeit intensiviert.
		3. Gemeinsame Fortbildungen mit Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften	Mittelfristig	Arbeitszeit und Fortbildungsangebote	Fortbildungsträger (z. B. IQSH - Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen) + Kita-Träger	
5.	Information der Eltern über <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Erstsprache² für die Entwicklung der Kinder und für den gesamten Spracherwerb und den Zusammenhang von Erwerb der Zweitsprache und frühem Kita-Besuch (ab 3 Jahre) 	1. Mehrsprachige Informationen an zukünftige Kindergarteneltern mit Informationen zum Spracherwerb und Bildungssystem. 2. Individuelle Beratung, Informationsveranstaltungen und / oder persönlicher Brief an zukünftige Kindergarteneltern	Mittelfristig Mittelfristig	Entwicklungs- und Materialkosten Beratungskosten, Portokosten	Zuständiges Ministerium Kita-Träger, Regeldienste, Migrationssozialberatungsstellen etc.	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Umgesetzt in türkischer und russischer Sprache , z. B. über Spracherwerb, frühen Kindergartenbesuch, neues Schulgesetz und Bildungssystem. Individuelle Beratung vor Ort gibt es, einen persönlichen Brief an zukünftige Kindergarteneltern noch nicht. Momentan ist stadtweit eine Vollauslastung der Einrichtungen erreicht, so dass Werbung oder Motivation für frühen Besuch einer KITA problematisch ist.
6.	Unterstützung der Eltern bei der sprachlichen Förderung ihrer Kinder	1. Förderung von Projekten wie „Lernen mit Mama“ (Hausbesuche geschulter Helferinnen bei Migranteltern mit kleinen Kindern) oder Spielgruppen vor	Mittelfristig	im Rahmen vorhandener Mittel	Landeshauptstadt Kiel, Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen (Amt 54)	In städtischen Kindertageseinrichtungen gibt es mit allen Eltern individuelle Erstgespräche , regelmäßige Entwicklungsgespräche , bei Bedarf Hausbesuche . Es gibt auch viele EI-

¹ DaZ: Deutsch als Zweitsprache. DaZ-Zentren sind Schulen, die Kindern ohne Deutschkenntnisse vorrangig vor dem allgemeinen Unterricht eine konzentrierte Deutschförderung anbieten.

² Unter „Erstsprache“ wird hier die Sprache verstanden, die ein Kind zuerst lernt, in der Regel die Muttersprache.

		dem Kita-Besuch.				terncafés für Austausch und Unterstützung der Eltern untereinander, bei Bedarf Hinzuziehung von Fachkräften. Im Rahmen des neuen Familienzentrums in Gaarden gibt es jetzt zwei Eltern-Kind-Spielgruppen für Kinder unter 3 Jahren.
		2. Variable Betreuungszeiten, um Eltern Sprachkurse zu ermöglichen (z. B. nachmittags und in den Ferien)	Mittelfristig	Personalkosten	Landeshauptstadt Kiel - Amt 54, und Kita-Träger	Bei Bedarf gibt es variable Betreuungszeiten , um Eltern Sprachkurse zu ermöglichen (allerdings im Rahmen von Früh- und Spätdienst noch nicht in den Ferien).
7.	Erstsprache der Kinder fördern	Beteiligung von Eltern im Kindergartenalltag und Einbringen ihrer Kompetenzen.	Kurzfristig	Keine	Kita-Träger und Kitas	Es gibt in mehreren Erstsprachen mit Unterstützung der Eltern selbst gemachte Hörbücher (Türkisch, Russisch, Albanisch, Arabisch u. a). Eltern bringen ihre Kompetenzen ein als Vorlesepaten in Einrichtungen.
8.	Kindertageseinrichtungen als Orte der Begegnung	Räumlichkeiten der Träger für Treffs, Informationsveranstaltungen, Elternkurse, Elternfortbildungen etc. zur Verfügung stellen	Kurz- und mittelfristig	Raumkosten, laufende Kosten, Instandhaltungskosten	Kita-Träger und Kitas	Umgesetzt in vielen Einrichtungen als Elternkurse , mehrsprachige Elternfortbildungen zu unterschiedlichen Themen: Spracherwerb, Grenzen setzen, Entwicklung von Kindern, Lesepatin, Sexualität usw.
9.	Qualitätssicherung	1. Entwickeln und Umsetzen von interkulturellen Konzepten mit dem Schwerpunkt „Spracherwerb“ für alle Träger 2. Entwicklung von Fortbildungskonzepten	Mittelfristig Mittelfristig	Personal- und Sachkosten Personal- und Sachkosten	Landeshauptstadt Kiel und Träger der Kitas Landeshauptstadt Kiel und Träger der Kitas	Umgesetzt im Rahmenkonzept sowie in einzelnen Hauskonzeptionen aller städtischen Einrichtungen. Es werden für eigene Fachkräfte jährlich SISMIK-Fortbildungen angeboten.
10.	Personalentwicklung	1. Träger übergreifende Fort- und Weiterbildung in „Interkul-	Mittelfristig	Fortbildungskosten	Fortbildungsangebote der Kita-Träger und	Siehe Punkt 3.3. „Projekt Interkulturelle Qualifizierung im Elementarbereich“

	<p>tureller Kompetenz und Umgang mit Mehrsprachigkeit“ für alle Fachkräfte in Kitas mit Migrantanteil</p> <p>2. Verstärkte Einstellung von pädagogischem Personal mit Migrationshintergrund (z. B. entsprechende Kennzeichnung in Ausschreibungen) als muttersprachliche Ansprechpartner/innen und Kulturmittler/innen</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p>	<p>, Arbeitszeit im Rahmen vorhandener Mittel</p> <p>Keine</p>	<p>kommunale Fortbildungseinrichtungen</p> <p>Landeshauptstadt Kiel und Träger der Kitas</p>	<p>Amt für Familie und Soziales:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsberatung Kiel: von 1,0 Planstelle Muttersprachlerin auf 1,5 Planstelle erhöht - Heimerziehung: in einer Mädchenwohngruppe eine Muttersprachlerin auf 1,0 Planstelle <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Städtische Einrichtungen werben seit Jahren um mehrsprachige Fachkräfte. Es gibt allein in Gaarden 20 % zwei- und mehrsprachige Fachkräfte. Außerdem gibt es 9 bilinguale Gruppen, 6 deutsch-türkische und 3 deutsch-englische.</p> <p>Auch das Personal- und Organisationsamt weist auf vermehrte Einstellung von pädagogischem Personal mit Migrationshintergrund hin.</p>
	<p>3. Dolmetscher-Pool für Kitas, Schulen und Eltern nutzen können</p>	<p>Mittelfristig</p>	<p>s. Öffnung der Verwaltung</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p>	

- Bereich Schule

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeit-rahmen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Deutschförderung	<p>1. Bedarfsgerechtes Angebot des DaZ-Förderunterrichts</p> <p>2. Lehrmaterial mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Lebenswelt von Migrant/innen</p> <p>3. Ehrenamtliche Kräfte anwerben (Sprache, Vorlesen, Hausaufgabenhilfe)</p> <p>4. spezielle Förderung von Hauptschüler/innen vor dem Schulabschluss</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Lehrmaterial, Sachkosten, Honorarkosten</p> <p>Lehrmaterial, Sachkosten, evtl. Aufwandsentschädigungen</p> <p>Lehrmaterial, Sachkosten, Honorarkosten</p>	<p>Zuständiges Ministerium, (Landeshauptstadt Kiel, Schulen)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Schulen</p> <p>Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen</p> <p>Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen</p>	<p>Schulamt Kiel: Mehrere DaZ-Zentren, NZL - Niemanden zurücklassen (landesweites Projekt zur Lesekompetenzförderung), Mercator-Projekt, Pat/innen (Studenten/innen der UNI Kiel), Türkische Gemeinde (unterstützt Hausaufgabenhilfe, bei Vermittlung von Praktikumsplätzen...)</p> <p>Schulamt Kiel: Lesepaten-Projekt</p> <p>Schulamt Kiel: spezielle Lerngruppen, Flex-Klassen</p> <p>Migration e.V. Jugendmigrationsdienst: Die Landeshauptstadt fördert die Unterstützung der schulischen Entwicklung von Migrant/innen mit 1.500,- €. Die Maßnahme wird durchgeführt von Migration e.V.</p>

2.	Integration der Seiteneinsteiger/innen	Deutschförderung in DaZ – Zentren, auch in Realschulen und Gymnasien	Kurzfristig	Keine	Zuständiges Ministerium Landeshauptstadt Kiel, Schulen	Schulamts Kiel: DaZ-Zentren in Kiel: Max-Tau-Schule, Fritjof-Nansen-Schule, Schule am Göteborgring, Bildungszentrum Mettenhof, Gerhard-Hauptmann-Schule, Hans-Christian-Andersen-Schule
3.	Gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen	Ergänzendes Anbieten von geschlechtsspezifischem Unterricht, um die Voraussetzungen für die gleichberechtigte Teilhabe zu schaffen (z. B. im Sport- und Sexualkundeunterricht)	Mittelfristig	ggf. Personalkosten	Zuständiges Ministerium, Schule	Wird teilweise an Schulen durchgeführt. Eine Rückmeldung vom Bildungsministerium liegt nicht vor.
4.	Verhinderung von Gewalt	1. Gewaltpräventionsschulung als Pflicht an den Schulen	Mittelfristig	Fortbildung, Schulung	Schule, Land Schleswig-Holstein, Landeshauptstadt Kiel	Amt für Familie und Soziales: An verschiedenen Schulen, vor allem auf dem Kieler Ostufer und in Mettenhof, werden Klassenseminare im Sozialenkompetenztraining (SKOTT) für Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen angeboten. Für Grundschüler/innen wird ein ähnliches Programm unter dem Namen „Faustlos“ angeboten. Ziel dieser einjährigen Klassenseminare ist das Erlernen und Einüben sozialer Regeln und des gewaltfreien Umgangs untereinander. Die Seminare werden in Kooperation zwischen Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen und Lehrerinnen/Lehrern durchgeführt. Besonders herausfordernd sind dabei die teilweise sehr unterschiedliche Herkunft und Hintergründe der Schülerinnen und Schüler. Die Polizeistation Mettenhof weist auf

		<p>2. Aufnahme von Maßnahmen zur Gewaltprävention in die Ausbildung von Lehrer/innen und Erzieher/innen</p> <p>3. niedrigschwellige, evtl. muttersprachliche Elternkurse und Erziehungsberatungsangebote, z. B. in ethnischen Vereinen</p>	<p>Langfristig</p> <p>Langfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Projektkosten</p>	<p>Land Schleswig-Holstein</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Freie Träger</p>	<p>die Präventionsprogramme „Prävention im Team“, „Abseits“ und „Weggeschaut ist mitgemacht“ hin. Die Arbeit an Schulen in Mettenhof ist für sie ein wichtiges Anliegen. Sorge besteht über die künftigen Finanzierungsmöglichkeiten bei Konzentration auf die Kernkompetenzen.</p> <p>Es liegt keine Rückmeldung hierzu vor.</p> <p>Migration e.V.: Implementierungsversuch von Elternkursen für die Eltern von jugendlichen Migrat/innen durch das Projekt "Nördliches Mettenhof: friedlich, vielfältig und engagiert". Das Angebot wurde nicht angenommen. Auch das zu Jahresbeginn angedachte Modell, die Elternkurse mit einem Mütterfrühstück zu kombinieren, war nicht erfolgreich. Das Konzept ist überarbeitet worden und es wird versucht, es neu zu starten.</p>
5.	Orientierung von Eltern und Kindern	1. Benennung von „Migrationsbeauftragten“ an Schulen mit hohem Migrant/innenanteil als Brückenfunktion zwischen Schule – Eltern – ethnischen Vereinen – Beratungsstellen und Regeldiensten .	Mittelfristig	Evtl. Personalkosten	Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen	Amt für Familie und Soziales: In den Stadtteilen Mettenhof und Wellingdorf/Ellerbek werden „ Mobile Kulturmittlerinnen “ ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt als Kooperationsprojekt zwischen dem Allgemeinen Sozialdienst, dem Kinder- und Jugendhilfsdienst (KJHD) und der Arbeiterwohlfahrt. Ziel ist es, insbesondere sozialkompetente Frauen mit Migrati-

						<p>onshintergrund als Vermittlerinnen zwischen der Herkunftskultur und der Situation in Deutschland zu gewinnen.</p> <p>Schulamts Kiel: Unterschiedliche Projekte im Schul- und Freizeitbereich der Türkischen Gemeinde, das JAW hat eine Brückenfunktion insbesondere ab Klasse 8 in der Berufsvorbereitung.</p> <p>Schulamts Kiel: RÜM – Regionales Übergangsmanagement</p> <p>Amts für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Die Übersicht über die Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel wird aktuell in vier Sprachen, Russisch, Polnisch, Arabisch und Türkisch, übersetzt.</p> <p>Schulamts Kiel: Findet statt</p> <p>Schulamts Kiel: Findet statt</p> <p>Amts für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Ein Austausch auch z. T. über die Erwartungen der Schule an die Eltern erfolgte über eine Befragung der Schulleiter/-innen aller Kieler allgemeinbildenden Schulen.</p>
		2. Mehrsprachige Informationen zum Bildungssystem, evtl. Kieler Schulinfoheft	Mittelfristig	Druck- und Übersetzungskosten	Zuständiges Ministerium; Landeshauptstadt Kiel	
		3. Austausch mit Eltern über Erwartungen von Schule an Eltern und von Eltern an Schule	Kurzfristig	Keine	Schulen, Migrationssozialberatungsstellen, Regeldienste	
		4. Einbeziehen von Lehrer/innen mit Migrationshintergrund für Kurse, AG's, Veranstaltungen, Hausaufgabenhilfen etc. sowie als muttersprachliche Ansprechpartner/innen und Kulturmittler/innen	Mittelfristig	Personalkosten	Zuständiges Ministerium, Schulen	

		5. Einbeziehung des kulturellen Hintergrunds (z. B. Feiern der jeweiligen Feste, Raumgestaltung, Materialangebot etc.)	Kurz- und mittelfristig	Lehrmaterial, Sachkosten, Honorarkosten	Zuständiges Ministerium, Landeshauptstadt Kiel, Schulen	
6.	Förderung der Teilhabe von Migrantenern	1. „Lehrerabende“ oder „Elternabende“ bei Interessenvertretungen/ Vereinen/ Selbsthilfegruppen von Migrant/innen 2. Einbeziehen von erwachsenen Sprachmittler/innen bei Elternabenden, z.B. von Lehrer/innen mit Migrationshintergrund	Mittel- oder kurzfristig Mittelfristig	Im Rahmen vorhandener Personalmittel Evtl. Honorarkosten	Schulen, Vereine und Selbsthilfegruppen Schulen, Vereine und Selbsthilfegruppen, Landeshauptstadt Kiel	Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: ist geplant Schulamts Kiel: Findet statt
7.	Außerschulische Förderung	1. kommunale Kofinanzierung landesgeförderter Deutsch-Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund schaffen (70 % Land/ 30 % Kommune) 2. Fortführung der schulergänzenden und Ferien-Kurse, wie z. B. bei der VHS	Mittelfristig Findet bereits statt	Anteilige Projektkosten Anteilige Projektkosten	Landeshauptstadt Kiel Landeshauptstadt Kiel, Sprachkursträger	Amt für Kultur und Weiterbildung - VHS: Die VHS hat in 2009 schulergänzende Sprachkurse mit 58 Teilnehmer/innen durchgeführt. Das Programm ist leider im Sommer 2009 ausgelaufen. In Trägerschaft der AWO werden mit Beteiligung der Mercator-Stiftung weiterhin schulergänzende Kurse durchgeführt.
8.	Verbesserung der Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen	1. Vernetzung im Stadtteil / stadtteilbezogene Arbeitskreise um - den Austausch zu ermöglichen und die Kenntnisse über die einzelnen Maßnahmen für alle Beteiligten zu verbessern - die Angebote für eine effektive Wirkung zu koordinieren	Langfristig	Keine	Jugendhilfe, Schule, Träger von Hausaufgabenhilfe, Betreuungseinrichtungen, Migrationssozialberatung, Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsagentur, Schule, Kita, ethnische Vereine und Selbsthilfegruppen,	Schulamts Kiel: Diverse Netzwerke vorhanden (Betriebe, Türkische Gemeinde, AWO,...) Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Das Regionale Übergangsmanagement hat hierzu die Akteure und bestehende Netzwerke zusammengestellt und

		2. Öffnung der Schulen im Stadtteil – auch am Nachmittag und in den Ferien – für außerschulische Lern- und Hausaufgabenhilfen und Sprachkurse für Erwachsene, v. a. Mütter und Väter.	Kurzfristig	Raumkosten, Personalkosten	Sprachkursträger Landeshauptstadt Kiel Träger von Lern- und Hausaufgabenhilfen, Landeshauptstadt Kiel (Schule)	plant die systematische Einbeziehung und Vernetzung aller an der Berufswahl beteiligten Akteure. Dabei will es die Migrantenselbstorganisationen als aktive Netzwerkpartner gewinnen. Schulamts Kiel: Sprachkurse durch Türkische Gemeinde, Sportvereine, AWO, Angebot des Kinderschutzbundes „blauer Elefant“, Unterricht des Türkischen Konsulats
--	--	---	-------------	----------------------------	--	--

- Bereich Sprachförderung für Erwachsene

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Übersichtlichkeit und bessere Nutzung des vorhandenen Angebots an Sprachkursen. Bedarfsorientiertes Angebot an Kursen organisieren.	<p>1. Aussagekräftige und aktuelle Informationen der Sprachkurs-träger (Art, Inhalt, Zielgruppe, Qualifikation der Lehrkräfte, Lernziele, Preise der Kurse) zentral zusammenfassen und veröffentlichen (z. B. Homepage Landeshauptstadt Kiel, bzw. mit Link zu Trägern)</p> <p>2. Ansprechstelle in der Stadt für alle Anliegen der Sprach-förderung</p>	<p>Kurzfristig</p> <p>Kurzfristig</p>	<p>Personalkosten</p> <p>Im Rahmen vorhandener Personalmit-tel</p>	<p>Bundesamt für Migrati-on und Flüchtlinge (BAMF), Integrations-kurs-träger, Landes-hauptstadt Kiel und Migrationserstbera-tungsstellen</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Referat für Migration) in Kooperation mit Sprachkursträgern</p>	<p>Amt für Kultur und Weiterbildung - VHS: Die Kieler Träger von Inetgrationskursen sind mehrheitlich in der “Arbeitsgemeinschaft Integrati- onskurse Kiel“ vernetzt. Sowohl die Ausländerbehörde als auch die Job-center sind über Zugangswege zu den Kursen u. a. über einen Flyer der AG informiert. Jeder Migrant/jede Migran-tin findet so unproblematisch sei-nen/ihren Kurs ohne längere Wartezei-ten. Die VHS hat ihr Angebot auch auf ihrer Internetseite dargestellt.</p> <p>Eine besondere Ansprechstelle in der Stadt ist daher nicht notwendig.</p>
2.	Anpassung des Angebotes und der Lerninhalte an die Möglichkeiten der Teilnehmer/innen	1. Auswertung der Sprachkur-se durch die Träger und/ oder durch unabhängige Stellen	Kurzfristig	Personalkos-ten bei den Trägern	Sprachkursträger	<p>Amt für Kultur und Weiterbildung - VHS: Die Integrationskurse werden durch einen beim BAMF eingerichteten Bei-rat wissenschaftlich begleitet. In der Folge sind für die I.-Kurse neue Kon- zepte entwickelt worden. Die offenen Sprachkurse der Träger sind von den jeweiligen Institutionen evaluiert und im geforderten Sinne weiterentwickelt worden. In der “AG Integrationskurse Kiel“ ist dies Thema.</p>

		<p>2. Förderung flexibler Kurse Förderung von Sprachkursen mit hohem lebenspraktischem Anteil (z. B. Exkursionen, Besichtigungen, Rollenspiele etc.)</p> <p>3. Sicherstellung erforderlicher Kinderbetreuung für die Teilnahme an Integrationskursen, insbesondere für Kinder unter 3 Jahren</p>	<p>Mittelfristig</p> <p>Kurzfristig</p>	<p>Kurskosten</p> <p>Kinderbetreuungs-kosten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, ARGE Kiel, Integrationskursträger, BAMF</p>	<p>Eine Kooperation von AWO-Landesverband, VHS und Isfa führt seit August 2009 in Kiel vom BAMF mit ESF-Mitteln geförderte berufsbezogene Sprachkurse durch.</p> <p>Für Kinder unter 3 Jahren im AIG-II-Bezug gibt es ein Betreuungsangebot der Caritas in Zusammenarbeit mit der ARGE.</p> <p>Jobcenter Kiel: Gemeinsam mit der LHKiel wurden durch die sogenannten „Kommunalen sozialen Begleitmaßnahmen“ Kinderbetreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren geschaffen. Diese Angebote stehen auch Teilnehmer/innen von Integrationskursen zur Verfügung.</p>
3.	Begegnung und Kontakte im Stadtteil fördern	Öffnung von Schulen – auch nachmittags und abends und in den Ferien für Sprachkurse, Kommunikationskurse, Gesprächskreise	Kurzfristig	Personalkosten (Hausmeister, Reinigungskräfte)	Landeshauptstadt Kiel	Stadtteilschule ist in Planung
4.	Nutzung vorhandener Ressourcen	Nutzung der Sprachlabore an Uni und Schulen	Kurzfristig	Personalkosten (Hausmeister, Reinigungskräfte, Lehrkräfte)	Landeshauptstadt Kiel Universität Kiel	
5.	Angebot auch für Migrant/innen, die bereits länger in Kiel leben und/oder eingebürgert sind und die deutsche Sprache ungenügend beherrschen	Förderung von Sprachkursen v. a. für „Alt-Einwanderer/innen“, die nicht (mehr) an den Bundesgeförderten Kursen partizipieren können.	Mittelfristig	Personal- und Sachkosten	Landeshauptstadt Kiel, ARGE Kiel	<p>Jobcenter Kiel: Das Jobcenter führt seit 2005 Sprachkurse für diesen Personenkreis durch. Siehe auch Integrationsbericht 2008, S. 18.</p> <p>In der St. Johannes Kirchengemeinde</p>

						<p>gibt es auf ehrenamtlicher Basis Deutschkurse für „Senior/innen“.</p> <p>Projekt der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein: Regenbogen plus – Sprachförderung und Integration von Frauen mit Migrationshintergrund, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p>
--	--	--	--	--	--	--

- Bereich Religiöse Belange

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Förderung der interreligiösen Begegnung	1. Unterstützung interreligiöser Kontakte, z. B. interreligiöser Arbeitskreis, Aktivitäten für Frieden der Religionen	Kurzfristig	Im Rahmen der Mittel des Referates für Migration	Landeshauptstadt Kiel, Religionsgemeinschaften	Amt für Familie und Soziales: Die Arbeit des Interreligiösen Arbeitskreises wird vom Referat für Migration unterstützt . Im Rahmen der Interkulturellen Wochen finden z. B. interreligiöse Stadtrundfahrten, das interreligiöse Gebet, Feste zum christlich-muslimischen Dialog statt.
		2. Herausgabe, Vorstellung und Aktualisierung eines Heftes über „Religionen in Kiel“ mit den Möglichkeiten interreligiöser Begegnung	Bereits vorhanden, Aktualisierung mittelfristig	Druckkosten	Landeshauptstadt Kiel, Interreligiöser Arbeitskreis, Religionsgemeinschaften	Ist erfolgt. Auf der Website des Interreligiösen Arbeitskreises gibt es fortlaufend aktuelle Informationen (www.interrel-kiel.de).
		3. Anregung bei Schulen, Synagogen, Kirchen, Moscheen u.ä., Zentren anderer Religionen zu besuchen	Kurzfristig	Keine	Schulrätin/ Schulrat, Landeshauptstadt Kiel (Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen), Religionsgemeinschaften	Die VHS hat Seminare zu Religionen in Kiel angeboten, die allen Interessierten offen standen.
		4. Unterstützung bei anderen interreligiösen Projekten im Unterricht, im Rahmen der Zuständigkeit des Schulträgers	Kurzfristig	Keine	Schulräte, Landeshauptstadt Kiel (Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen), Religionsgemeinschaften	Schulamts Kiel: Islamunterricht an Grundschulen: Fröbelschule, Hans-Christian-Andersen-Schule, Muhliusschule, Schule am Heidenberger Teich, Max-Tau-Schule
2.	Gegenseitiger Respekt und Achtung der unterschiedlichen Religionen und gegenüber Men-	1. Erhalt des muslimischen Gräberfeldes auf dem Ostfriedhof	Wird bereits geleistet	Im Rahmen der Mittel des zuständigen Amtes	Landeshauptstadt Kiel	Grünflächenamt: An dem Erhalt des muslimischen Gräberfeldes wird unter Beachtung der Bestattungskultur festgehalten.

	<p>schen ohne Religionszugehörigkeit</p>	<p>2. Erhalt des Raumes für Seelsorge und Gebet im Städtischen Krankenhaus, Verbesserung der Hinweisschilder, sowie Einrichtung eines solchen Raumes in der Universitätsklinik</p> <p>3. Fortführung der Werbung um Verständnis und Toleranz</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Laufend</p>	<p>Sachkosten</p> <p>Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Städtisches Krankenhaus, Universitätsklinik</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, Religionsgemeinschaften</p>	<p>Der Gebetsraum im Städtischen Krankenhaus ist weiterhin vorhanden. In der Uni-Klinik ist laut Auskunft gegenüber dem Referat für Migration kein solcher Raum vorhanden.</p> <p>z. B. Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturelle Wochen, Wochen gegen Rassismus, Projekte „Vielfalt tut gut“, Interreligiöser Arbeitskreis, Veranstaltungen der Religionsgemeinschaften</p>
--	--	--	---	--	--	---

3.2. Jugend und Ausbildung

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Verbesserung des Zugangs der Jugendlichen zu Beratungs- und Hilfsangeboten	<p>1. Entwicklung des interkulturellen Bewusstseins in den Einrichtungen</p> <p>2. Aktives Zugehen auf die Jugendlichen</p> <p>3. Differenziertes und geschlechtsspezifisches Angebot von Fördermaßnahmen für Jugendliche ohne Schulabschluss, bzw. ohne Lehrstelle</p> <p>4. Zusammenarbeit von Integrationsdiensten und Schulen</p>	<p>Mittelfristig</p> <p>Kurzfristig</p> <p>Kurzfristig, teilweise bereits vorhanden</p> <p>Kurzfristig</p>	<p>Fortbildungskosten</p> <p>Im Rahmen vorhandener Personalmittel</p> <p>Projektkosten</p> <p>Fortbildungskosten</p>	<p>Einrichtungen der Jugendarbeit bei städtischen und freien Trägern, Schule</p> <p>Landeshauptstadt Kiel, freie Träger, Schule</p> <p>Arbeitsverwaltung, freie Träger</p> <p>Schule, Jugendmigrationsdienste</p>	<p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Übersicht über Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel wurde erstellt. Verteilt wurde sie an allen allgemeinbildenden Schulen sowie an Beruflichen Schulen in Kiel. Zudem erhielten u. a. Berufsberatung der Agentur für Arbeit, das Jobcenter für Jugendliche, alle Bildungsträger sowie einige Migrantenselbstorganisationen mindestens ein Exemplar.</p> <p>Jobcenter Kiel: Zusammenarbeit mit der Türkischen Gemeinde</p> <p>Migration e.V. - Jugendmigrationsdienst: Migration e.V. bietet, finanziert durch das Jobcenter Kiel, das „Mettenhofer Eventcafé“ an. Zielgruppe: Jugendliche mit "Maßnahmenlaufbahn"/ Jugendliche ohne Schulabschluss, die durch Absentismus oder schwieriges Sozialverhalten auffielen (mindestens 70 % der Teilnehmenden haben einen Migrationshintergrund). Die Maßnahme arbeitet gendersensibel.</p> <p>Migration e.V. bietet dies an Do. von 13.00 – 16.30 Uhr in Mettenhof auch</p>

		5. Interkulturelles Training für Mitarbeiter/innen von Einrichtungen, die mit Jugendlichen zu tun haben	Mittelfristig	Fortbildungskosten	Landeshauptstadt Kiel, freie Träger, Arbeitsverwaltung	<p>für Multiplikator/innen und Lehrer/innen (direkt neben dem Schulgebäude). Bisher wird das Angebot nicht wahrgenommen.</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Hierzu wird eine Grundlagenschulung mit dem Titel: „Interkulturelle Handlungsfähigkeit in der beruflichen Integrationsarbeit“ im Juli 2010 angeboten.</p> <p>Jobcenter Kiel: Es wurden Mitarbeiter/innen im Rahmen von Schulungen zu den Themen „Interkulturelle Kompetenz“ und „Migrationssensibles Handeln“ geschult. Siehe auch Integrationsbericht 2008, S. 19</p>
2.	Verbesserung des Zugangs zu Lehrstellen und Arbeit	1. Verstärkte Beratung über Ausbildungswege und Lehrstellen bei Migrant/innen	Mittelfristig	Keine	Wirtschaft, Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, Schulen, Vereine, Migrationssozialberatung, Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung, Freie Träger	<p>Im Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen werden dazu z. Zt. weitere Aktivitäten geplant.</p> <p>Eigenbetrieb Beteiligungen - ÖPNV: Informationsveranstaltung bei jungen Migrantinnen über das Berufsfeld Busfahrerin (unter Teilnahme einer Fahrerin mit Migrationshintergrund)</p> <p>Personal- und Organisationsamt : Weiterhin Durchführung von Beratung in allen Schularten über die Ausbildungsmöglichkeiten; es wird jedoch weiterhin keine verstärkte Beratung für Migrantinnen und Migranten vorgenommen.</p>

						<p>Projekt „Ausbildungsnetzwerke für Migranten in Schleswig-Holstein“ der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e.v. (ist Ende 2009 ausgelaufen)</p> <p>Mit dem Projekt Berufs- und Beschäftigungsmotivierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im ALG-2-Bezug (BBMJM) vom Jugendmigrationsdienst des AWO-Kreisverbands wurden 2009 insgesamt 90 Jugendliche mit Migrationshintergrund erreicht. Eine Verlängerung des Projektes ist beschlossen.</p> <p>Projekt der ZBBS-Zentralen Bildungs- und Beratungsstelle für Migrant/innen in Schleswig-Holstein e.V. „Be In: Beratung und Begleitung der beruflichen Integration von jungen Flüchtlingen“</p> <p>„Talentschmiede Kiel“: Begleitung von Hauptschüler/innen der Abschlussklassen beim Übergang von der Schule in eine betriebliche Berufsausbildung.</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Die Information des Personalamtes zu Ausbildungsplätzen bei der LHKiel wird über den Verteiler des Referates für Migration u.a. an das Forum, Migrantenorganisationen, Multiplikatoren geschickt</p>
--	--	--	--	--	--	--

		<p>2. Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit nach Schulabschluss, bzw. wenn keine Schulpflicht mehr besteht</p>	Mittelfristig	Projektkosten	Arbeitsverwaltung	<p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 5: Information von Schüler/innen und deren Eltern über die möglichen Ausbildungswege in der Altenarbeit und das Freiwillige Soziale Jahr</p> <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Eine Bestandsaufnahme über die Bildungs- und Förderangebote in Kiel wurde durchgeführt. Bestehende Angebotslücken und Fördermöglichkeiten werden analysiert.</p> <p>Jobcenter Kiel: Angebote für jugendliche Migrant/innen ohne Schulabschluss mit der Perspektive, ins ausbildungsvorbereitende Jahr zu wechseln, um dann dort den Hauptschulabschluss zu erreichen. Angebote speziell für junge Mütter (Migrantinnen), um diese für den Arbeitsmarkt und für eine Ausbildung zu gewinnen.</p>
		<p>3. Aktives Zugehen auf die Jugendlichen, um sie und ihre Eltern mit Ausbildern in Verbindung zu bringen (wie am Beispiel der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft - BEQUA in Flensburg)</p>	Mittelfristig	Projektkosten	Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung	<p>Projekte „Access“, „Land in Sicht“ bei Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein, ZBBS. Die Handwerkskammer hat eine Ausbildungsberatung in Kiel angesiedelt.</p>
		<p>4. Nutzung und Mobilisierung der Potentiale von Migranten-Unternehmen zur Schaffung von Ausbildungsplätzen</p>	Mittelfristig	Projektkosten	Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung, IHK, Handwerkskammer, Migrantenvereine	<p>IHK Kiel: Die Industrie- und Handelskammer zu Kiel bietet in verschiedenen Projekten Beratungsmöglichkeiten für Unternehmer und Ausbildungsinteressierte an. Im Projekt „Ausbildung in Migrantenbetrieben“ haben speziell</p>

		5. Kontinuierliche Begleitung Jugendlicher über verschiedene Einzelmaßnahmen hinaus zur Eingliederung in Ausbildung und Arbeit	Mittelfristig	Projektkosten (Einwerbung von EU-Mitteln)	Landeshauptstadt Kiel, Arbeitsverwaltung, Freie Träger	<p>Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich über die Duale Ausbildung zu informieren. Die IHK-Lehrstellenbörse hilft darüber hinaus bei der Suche nach geeigneten Bewerber/innen. Für Ausbildungsplatzsuchende bietet das Projekt „Passgenaue Vermittlung“ Unterstützung an. Durch einen Vermittler werden Bewerber/innen und Unternehmer/innen zusammengeführt.</p> <p>Siehe „Mettenhofer Eventcafé“ des Migration e.V.</p> <p>Migration e.V. Jugendmigrationsdienst: Migration e.V. begleitet ca. 70 Jugendliche über einen Zeitraum von 3-5 Jahren.</p> <p>Jugendmigrationsdienst des AWO-Kreisverbands: Der JMD des AWO KV Kiel e.V. bietet kostenlose Kurse für jugendliche Migrant/innen, in denen sie, unter professioneller Anleitung, zu verschiedenen Themengebieten gefördert werden. So z. B. findet einmal wöchentlich für drei Stunden ein PC-Kurs, ein Konfliktbewältigungstraining und ein Sprach- und Kommunikationstraining statt.</p> <p>In 2009 wurden insges.101 Migrant/innen vom JMD Kiel betreut; davon waren 49 weibliche und 52 männliche.</p>
--	--	--	---------------	---	--	--

3.	Integration von Jugendlichen im und durch Sport	1. Fortführung der Unterstützung der Projekte „Sport gegen Gewalt, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit“ und „Integration durch Sport“ des Landessportverbandes	Mittelfristig	Projektkosten	Land Schleswig-Holstein, Landessportverband	<p>Amt für Sportförderung: Diese Projekte werden weiterhin vom LSV durchgeführt.</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Das sogenannte „Boxprojekt“ des Kinder- und Jugendhilfeverbundes (KJHV) wird überwiegend über das Amt für Familie und Soziales getragen. In ihm vereinen sich Jugendliche und Heranwachsende unterschiedlichster Herkunft. Im Mittelpunkt steht der Boxsport als Medium, die Kontrolle der eigenen Aggressionen und das Einhalten von Regeln zu erlernen.</p>
		2. Interkulturelle Öffnung von Sportvereinen, Berücksichtigung von anderen Nationalitäten und Kulturen, insbesondere auch bei der Wahl von Vorstandsmitgliedern, Trainer/innen und Schiedsrichter/innen	Mittelfristig	Keine	Sportvereine, Landessportverband	<p>Amt für Sportförderung: Der Sportverband Kiel e.V. hat Herrn Sezai Elmali in den Vorstand gewählt.</p> <p>Beim Schleswig-Holsteinischen Fußballverband ist ein Integrationsbeauftragter mit türkischem Hintergrund benannt worden.</p>
		3. Informationen der Träger, Beratungsstellen und Vereine über Angebote von Sportvereinen	Mittelfristig	Keine	Sportvereine, Landeshauptstadt Kiel	<p>Einbindung aller Kieler KTE in das Projekt „Kids in die Clubs“. (zum aktuellen Projektstand siehe Geschäftliche Mitteilung Drucksache 0281/2010).</p> <p>Die Informationen über „Kids in die Clubs“ wurden auch im Forum bekannt gegeben.</p>
		4. Übersetzung von Broschüren, Turnhallenordnungen, Benutzungsvorschriften nach Be-	Mittelfristig	Druckkosten, evtl. Übersetzungskosten	Sportvereine, Migrantenvereine, Landeshauptstadt Kiel	

		darf		ten		
		5. Ergänzendes Angebot von geschlechtsspezifischen Trainings, Kursen etc.	Mittelfristig	ggf. Personalkosten	Sportvereine, Landessportverband	
		6. Interkulturelle Schulung von Übungsleiter/innen	Mittelfristig	Schulungskosten	Sportvereine, Sportverband Kiel	Landessportverband - Projekt Integration durch Sport: Seit 5 Jahren wird die Fortbildung „Sport interkulturell“ angeboten. Zielgruppe: Jugend- und Übungsleiter/innen, Vereinsfunktionäre, JL-Assistent/innen, Pädagog/innen.

3.3. Gesundheit, Seniorinnen und Senioren

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Verbesserung von Informationsmöglichkeiten zur Verringerung von Zugangsbarrieren	1. Informationsblätter zu Gesundheitsthemen werden soweit möglich mehrsprachig erstellt	Kurz- und mittelfristig	Evtl. Übersetzungskosten, Druckkosten	Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Kooperation mit Migrantenvereinen und Migrationssozialberatung	<p>Amt für Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soweit Informationsblätter und Broschüren (Infektionsschutz) über Bundes- oder Landeseinrichtungen in mehreren Sprachen erhältlich sind, werden sie von hier verwendet. - Vorhalten mehrsprachiger Informationsbroschüren zum Thema Zahn- und Mundgesundheit. - Elterninformationen über den Befund der Reihenuntersuchung werden inzwischen auch wieder in türkischer Sprache ausgegeben. <p>Amt für Familie und Soziales:</p> <p>Weiterhin steht die Broschüre „Perspektiven - Ratgeber für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel“ in den Sprachen Englisch, Polnisch, Russisch und Türkisch im Internet zur Verfügung.</p> <p>Eine Neuauflage ist für 2010 geplant, die ebenfalls in mehreren Sprachen im Internet aufgerufen werden kann.</p> <p>Im Jahr 2009 wurde auf diese fremdsprachigen Internetveröffentlichungen rund 2.200 Mal zugegriffen.</p> <p>Interkulturelle Wochen 2009 unter dem Schwerpunkt Gesundheit mit insgesamt 40 Veranstaltungen zum Bereich Gesundheit.</p>

		<p>2. Informationsveranstaltungen und Schulung von Multiplikator/innen in Vereinen und Initiativen zu Gesundheitsangeboten</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p>	<p>Projektkosten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Zusammenarbeit mit dem landesweiten „Arbeitskreis Migration und Gesundheit“</p>	<p>Netzwerk Ältere Migrant/innen in Gaarden und Mettenhof mit verschiedenen Modulen der AWO in Kooperation mit anderen Trägern, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p> <p>Amt für Gesundheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2009 Mitgestaltung des Gesundheitstages im Mehrgenerationenhaus, Vinetazentrum, (KJÄD, Elternberatung und ZÄD, sozialpsychiatrischer Dienst). - Unterstützung der Schulung von Gesundheitslots/innen im Rahmen des MIMI Projektes - Insgesamt 4 Fortbildungen für die mobilen Kulturmittlerinnen für Neumühlen-Dietrichsdorf, gehalten durch KJÄD und ZÄD (Angebot im Rahmen des Projektes "Schritt für Schritt" Bündnis für Familien in Neumühlen-Dietrichsdorf) - Im Rahmen aufsuchender Arbeit der Beratungsstelle sexuelle Gesundheit wird dieses Ziel verfolgt. - Mitarbeit in der AG Kinderarmut in Mettenhof u. a. zu Themen der Gesundheitsförderung, die sich auch auf Kinder mit Migrationshintergrund erstrecken (Vernetzung im Stadtteil). <p>Das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Schleswig-Holstein teilt mit, dass das MiMi-Projekt eine Zuwendung für Fortbildungskampagnen und die Schulung</p>
--	--	--	--------------------------------	----------------------	--	--

		<p>3. Ausbau der Kooperation mit niedergelassenen Ärzt/innen und Krankenhäusern</p> <p>4. Erstellen eines Leitfadens „Gesundheit für Migrantinnen und Migranten“</p> <p>5. Aktualisierung und Fortführung des Gesundheitswegweisers für Migrant/innen. Alternativ: Informationen über den Zugang zu „medfindex“- und „arztfindex“- Datenbanken.</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Druckkosten</p> <p>Druck- und Übersetzungskosten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel als Koordinator zusammen mit dem Forum für Migrant/innen</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Zusammenarbeit mit dem landesweiten „Arbeitskreis Migration und Gesundheit“</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer</p>	<p>der MiMi-Lots/innen in Kiel, Lübeck und Neumünster erhält.</p> <p>Amt für Gesundheit: Im Falle von Prostituierten mit Migrationshintergrund wird grundsätzlich eine enge Zusammenarbeit mit Ärzt/innen gepflegt.</p> <p>Im Rahmen des MiMi-Projektes ist ein Gesundheitswegweiser in 15 Sprachen zusammengestellt worden, der über das Internet abrufbar ist.</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Die Verbesserung der Situation von Migrantinnen und Migranten mit Behinderung in Kiel ist weiterhin Ziel der Handlungsempfehlungen des „Leitbildes und örtliche Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt Kiel“</p> <p>Eine Aktualisierung ist geplant.</p> <p>Die Ärztekammer Schleswig-Holstein bietet eine Online-Arztsuche für Schleswig-Holstein über „arztfindex“ an.</p>
2.	Verstärkung der Forschung	1. Gesundheitsberichterstattung: Erstellen eines Berichtes zur Gesundheitssituation von Migrant/innen (da landesweit einheitliche Themen gewählt werden, in Abstimmung mit	Kurz- und mittelfristig	Projektkosten	Landeshauptstadt Kiel im Rahmen der laufenden Berichterstattung, evtl. in Kooperation mit externen Partner (Land	<p>Amt für Gesundheit: In Vorbereitung: Datensammlung der Angebotsstruktur mit Schwerpunkt Migration (sozialraumorientiertes Vorgehen, zunächst nur in Gaarden)</p>

		<p>allen Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein) Der Bericht sollte auch eine Dokumentation der von Behinderung betroffenen Migrant/innen enthalten.</p> <p>2. Initiierung themenbezogener Umfragen und Untersuchungen</p>	Mittelfristig	Projektkosten	<p>Schleswig-Holstein, Fachhochschulen u. ä.)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel im Rahmen der laufenden Berichterstattung, evtl. in Kooperation mit externen Partner (Land Schleswig-Holstein, Fachhochschulen u. ä.)</p>	
3.	<p>Verbesserung der interkulturellen Kompetenz in der medizinischen Versorgung</p>	<p>1. Geschulte Migrantinnen und Migranten als Multiplikator/innen in der Landeshauptstadt Kiel und bei Vereinen/Initiativen</p> <p>2. Fortbildungsangebote zu interkultureller Kompetenz im Gesundheitssektor, Vermittlung der kulturell bedingt unterschiedlichen Vorstellungen von Gesundheit, ggf. Fremdsprachenschulung des Personals</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p>	<p>Projektkosten</p> <p>Projektkosten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Vereine, Träger der Migrationsarbeit</p> <p>Fortbildungsträger und Personalverantwortliche bei Landeshauptstadt und Trägern</p>	<p>Projekt MiMi: Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheitslots/innen in Schleswig-Holstein ist mit Unterstützung der Landeshauptstadt Kiel durchgeführt worden und Gesundheitslots/innen wurden ausgebildet.</p> <p>Wird z. B. durch das Netzwerk Ältere Migrant/innen angeboten.</p> <p>Veranstaltungen Interkulturelle Wochen 2009:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kultursensibler Umgang mit Patienten und Interkulturalität im Gesundheitswesen - Interkulturelle Kompetenz in der Ernährungsberatung - Gesundheitsversorgung für Menschen ohne Papiere - Vergleich der Gesundheits-

						<p>systeme in Deutschland und in anderen Ländern</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in öffentlichen Einrichtungen
4.	Berücksichtigung von Besonderheiten in der Gesundheitsversorgung von Migrant/innen	<p>1. Mehr aufsuchende, stadtteilbezogene Gesundheitsberatung</p> <p>2. Förderung stadtteilbezogener Angebote freier Träger</p> <p>3. Einstellung von Personal mit Migrationshintergrund</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>Mittelfristig</p>	<p>Personalkosten</p> <p>Im Rahmen vorhandener Personalmittel</p> <p>Keine</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel als Initiatorin</p> <p>Koordinierung durch Migrationssozialberatung bei der Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Personalverantwortliche bei Landeshauptstadt Kiel und Trägern</p>	<p>Amt für Gesundheit: Im Rahmen der Frühen Hilfen Hausbesuche bei Neugeborenen (unter Einbeziehung einer Kinderkrankenschwester mit türkischem Hintergrund)</p> <p>Projekt der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein „Förderung von Müttern und Kleinkindern mit Migrationshintergrund“, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p> <p>Förderung von Shefa e.V. durch die LHKiel Förderung von Chance Elisee des Kieler Fensters</p> <p>Personal- und Organisationsamt : Es wurde in den Bereichen, in denen es um die Betreuung von Migrantinnen und Migranten geht, vermehrt zumindest mit der Forderung von Fremdsprachenkenntnissen ausgeschrieben; ein eigener Migrationshintergrund wurde meist als wünschenswert aufgeführt.</p> <p>Im Netzwerk Ältere Migrant/innen wird in Modul 5 für den Beruf im Pflegebereich geworben.</p>

		4. Verstärkte Berücksichtigung von migrationsspezifischen Problemen (z. B. traumatisierte Flüchtlinge) bei psychosozialen Hilfen und Beratungsangeboten freier Träger	Kurz- und mittelfristig	Projektmittel	Landeshauptstadt Kiel in Abstimmung mit dem Land Schleswig-Holstein	<p>Projekt des Kieler Fensters, Chance Elisee, „Niedrigschwellige Hilfen für psychisch kranke Migrant/innen“, gefördert im Rahmen Soziale Stadt</p> <p>Refugio – Zentrum für Behandlung und Psychotherapie von Folter-, Flucht- und Gewaltopfern in S-H. Auch Träger des Kinderprojektes „Hilfe für traumatisierte Flüchtlingskinder und – jugendliche.“ Vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit erhält Refugio e.V. Zuwendungen für den Einsatz von Dolmetscher/innen im Rahmen psychotherapeutischer Behandlungen.</p> <p>Shefa e.V. – Centrum für interkulturelle Gesundheitsförderung mit verschiedenen Angeboten</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 6: Entwicklung und Einsatz von geeigneten Materialien zum Gedächtnistraining</p> <p>Migrationsberatung für Erwachsene bei insgesamt 10 Trägern in Kiel, 2 Jugendmigrationsdienste, Gesundheitsberatung in türkischer und deutscher Sprache im Referat für Migration.</p>
5.	Verbesserung von Prävention	1. Stärkere Berücksichtigung von Migrant/innen als Zielgruppe von Präventionsmaßnahmen	Kurz- und mittelfristig	Im Rahmen vorhandener Budgets	Landeshauptstadt Kiel (Amt für Gesundheit) und Krankenkassen	<p>Amt für Gesundheit: - Das Projekt "Frühe Hilfen" in Gaarden mit diversen Angeboten, die immer auch den Aspekt der Integration</p>

					<p>von Migrationsfamilien einbeziehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit in der AG Kindergarten-Schule in Neumühlen-Dietrichsdorf, in der es auch um Sprachkenntnisse und Sprachangebote für Kinder mit Migrationshintergrund geht. <p>Amt für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen: Die Stadt beteiligte sich an der Aktion des Bundes „Ich geh’ zur U .. und Du?“ für die Stadtteile Gaarden und Mettenhof. Dabei wurden Informationsmaterialien auch in den Sprachen Türkisch und Russisch beschafft und zur zielgruppenspezifischen „Ansprache“ über Kindertageseinrichtungen an Eltern aus diesen Sprachkreisen weitergereicht. So ist es gelungen, in vielen Fällen Eltern zur Teilnahme an den U-Untersuchungen ihrer Kinder zu bewegen, die sie sonst auch aus mangelndem Sprachverständnis nicht wahr genommen hätten.</p> <p>Veranstaltungen Interkulturelle Wochen 2009: Türkische Gemeinde in S-H:</p> <ul style="list-style-type: none"> - BRUSTlife Selbstuntersuchung der Brust - Gesund alt werden: wie kann Ernährung dazu beitragen? - Osteoporose – Krankheit der modernen Gesellschaft? <p>Türkischer Elternbund:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gesunde Ernährung – von Kindesbeinen an
--	--	--	--	--	---

		2. Unterstützung migrations-spezifischer Präventionsprojekte freier Träger (z. B. auch durch Fachinformation, Sachmittel, Gestellung von Räumen etc.)	Mittelfristig	Projektmittel	Landeshauptstadt Kiel in Zusammenarbeit mit dem landesweiten „Arbeitskreis Migration und Gesundheit“	<p>Amt für Gesundheit: Personalkostenzuschuss an die Türkische Gemeinde zum Projekt „Förderung von Müttern und Kleinkindern mit Migrationshintergrund in Kiel Ostufer“</p> <p>Förderung von Shefa e.V. durch die LHKiel. Hier werden z. B. interkulturelle Gesundheitsfrühstücke angeboten sowie verschiedene Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsthemen, teilweise in Türkisch oder anderen Sprachen</p> <p>Unterstützung des MiMi-Gesundheitslots/innen-Projektes durch die LHKiel</p>
6.	Verhinderung von Gewalt	<p>1. Besondere Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Migrant/innen in der Gewaltprävention</p> <p>2. Übersetzung in mehrere Sprachen der „Sicherheitstipps für Seniorinnen und Senioren</p>	<p>Mittel- bis langfristig</p> <p>Kurz- bis mittelfristig</p>	<p>Im Rahmen vorhandener Maßnahmen</p> <p>Übersetzungs- und Druckkosten</p>	<p>Räte für Kriminalitätsverhütung (Land, Kommune), Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen</p> <p>Rat für Kriminalitätsverhütung des Landes Schleswig-Holstein</p>	<p>Vorträge der Sicherheitsberater/innen für Senior/innen (SBS) in Gesprächskreisen bei Migrantenorganisationen</p> <p>Übersetzung des Faltblattes in Türkisch und Russisch</p> <p>Sicherheitsumfrage in Neumühlen-Dietrichsdorf unter besonderer Berücksichtigung von älteren Migrant/innen</p> <p>Liegen seit 2008 vor in fünf verschiedenen Sprachen</p>

7.	Verbesserte Versorgung älterer Migrant/innen	1. Verstärkung des Migrationsaspektes in der Arbeit der „Leitstelle Älter werden“	Kurz- und mittelfristig	Im Rahmen bestehender Mittel	Landeshauptstadt Kiel	<p>Amt für Familie und Soziales: Interkulturelle Angebote im Rahmen des Freizeit- und Seniorenpassprogramms der Leitstelle „Älter werden“: - Besuch der Veranstaltung unter dem Motto „Rassismus? Bei uns doch nicht!“ im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus - Besuch bei der jüdischen Gemeinde - Interkulturelles generationsübergreifendes Gesundheitsfrühstück - Interkulturelle Weihnachtsfeier - Osterbasar im Mehrgenerationenhaus</p> <p>Teilnahme von Migrantinnen und Migranten an allen Angeboten im Rahmen des Freizeitprogramms der Leitstelle „Älter werden“.</p> <p>Gewinnung, Einsatz, Begleitung und Fortbildung freiwillig Engagierter mit Migrationshintergrund zur Unterstützung älterer Bürgerinnen und Bürger (z. B. Begleitung bei Veranstaltungen, Besuchsdienst, Übersetzungstätigkeiten).</p> <p>Beteiligung des Beirates für Seniorinnen und Senioren im Forum für Migrantinnen und Migranten.</p> <p>Organisation durch den Beirat für Seniorinnen und Senioren der interkulturellen Veranstaltungen „Kleine Chormusik am Nachmittag“ am 12.05.2009 und „Musik am Nachmit-</p>
----	--	---	-------------------------	------------------------------	-----------------------	---

		2. Initiierung von Selbsthilfegruppen älterer Migrant/innen	Mittelfristig	Im Rahmen bestehender Maßnahmen	Träger von Angeboten der Altenhilfe und der Migrationsarbeit, Integration in bestehende Angebotsstrukturen	<p>tag“ 27.10.2009.</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 3: Seminarreihe „Älter werden in Deutschland“ (Türkisch und Russisch)</p> <p>In den Aufgabenbereich von Shefa integriert</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Aufnahme des Leistungssegments „Interkulturelle Öffnung der Altenarbeit“ in die Zuwendungsverträge mit den Trägern der offenen Altenarbeit, um die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten und den Aspekt der Selbsthilfe in der Projektarbeit besonders zu unterstützen.</p>
		3. Ausbau von Betreuungs- und Pflegeangeboten, die auf die speziellen Bedürfnisse von Migrant/innen ausgerichtet sind	Kurz- und mittelfristig	Personal- und Sachkosten	Einrichtungen und Träger der Altenhilfe	<p>Behandlung des Themas „Kultursensibler Umgang in der Altenpflege“ in der Kieler Pflegekonferenz (Sitzung am 27.11.2009, Referentin Frau Özlem Ünsal, Forum für Migrantinnen und Migranten).</p> <p>Auf unterschiedliche Migrant/innen-Gruppen eingerichtete Pflegedienste sind vorhanden.</p>
		4. Niedrigschwellige, evtl. muttersprachliche Informationen über Hilfsmöglichkeiten im Alter	Kurz- und mittelfristig	Übersetzungs- und Druckkosten	Träger von Angeboten der Altenhilfe und der Migrationsarbeit, Landeshauptstadt Kiel – Leitstelle Älter werden	<p>Beteiligung der Leitstelle „Älter werden“ an den Info-Veranstaltungen im Rahmen des Projektes „Netzwerk Ältere MigrantInnen“ – „Älter werden in Deutschland“</p> <p>Förderung von Teilprojekten des Netzwerkes im Rahmen der offenen</p>

		<p>5. Verstärkte Einbeziehung von Migrant/innen in die Arbeit der trägerunabhängigen Pflegeberatungsstelle</p>	Kurz- und mittelfristig	Im Rahmen bestehender Maßnahmen	Landeshauptstadt Kiel, Land Schleswig-Holstein (Ministerium für Soziales...)	<p>Altenarbeit.</p> <p>Netzwerk Ältere Migrant/innen, Modul 1: Informationsveranstaltungen, Gesprächskreise, Veranstaltungen zu Gesundheitsprävention</p> <p>Amt für Familie und Soziales: Beratung von Migrantinnen und Migranten im Pflegestützpunkt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Enge Zusammenarbeit mit dem Referat für Migration - Beteiligung am „Infotag Gesundheit“ am 26.09.2009 im Rahmen der Interkulturellen Wochen - Einsatz von freiwillig Engagierten der Leitstelle „Älter werden“ mit Migrationshintergrund im häuslichen Bereich in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt. <p>Informationsveranstaltung am 12.03.2009 zum Seniorenpass in der Moschee Ulu Camii (DITIB-Kiel Kulturverein)</p> <p>Multiplikatorenrunde der Leitstelle Älter werden und des Referates für Migration am 09.03.2009 zum Thema Seniorenpass und Angebote der offenen Altenarbeit,</p> <p>Teilnehmende u. a.: Türkische Gemeinde, Arabische Gesellschaft, Deutsch-Philippinische Gesellschaft, Jüdische Gemeinde Kiel, Mevlana Moschee, Islamische Gemeinde Kiel Centrum-Moschee e.V. (Moschee Merkez Camii), AWO-</p>
		<p>6. Zugehende Informationskampagnen zur Aufklärung über Angebote und Möglichkeiten in ethnischen und religiösen Vereinen und bei ihren Funktionsträgern</p>	Kurz- und mittelfristig	Personal- und Sachkosten	Landeshauptstadt Kiel (Leitstelle Älter werden), Träger von Angeboten der Migrationsarbeit und Altenhilfe	

						Integrationscenter Ost und West, Netzwerk Ältere MigrantInnen, DRK.
--	--	--	--	--	--	--

3.4. Wohnen und Wohnumfeld

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Förderung interkultureller Nachbarschaften	<p>1. Bereitstellung von gutem, bezahlbarem Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen in allen Stadtteilen, unabhängig von der Nationalität</p> <p>2. Es müssen verstärkt Strategien zur Imageverbesserung belasteter Stadtteile entwickelt werden, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilführer • Präsentation der Innen- und Hinterhöfe <p>3. Maßnahmen zur Erhaltung bestehender und Schaffung neuer wohnortnaher Infrastruktur und Versorgungsmöglichkeiten</p>	<p>Kurzfristig</p> <p>Mittelfristig</p> <p>Kurzfristig</p>	<p>Bei Vermietern</p> <p>Projektmittel</p> <p>Infrastrukturkosten, bauliche Maßnahmen</p>	<p>Vermieter/innen, Landeshauptstadt Kiel, Land Schleswig-Holstein</p> <p>Kooperation zwischen Landeshauptstadt Kiel und Vermieter/innen, Mieter/innen, Einzelhandel, Akteur/innen in den Stadtteilen</p> <p>Einzelhandel, Versorgungsbetriebe, Landeshauptstadt Kiel</p>	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Laufender Prozess zwischen dem Amt für Wohnen und Grundsicherung und der Kieler Wohnungswirtschaft. Die Nationalität spielt bei der Wohnungsvergabe keine Rolle. Ziel ist eine Durchmischung von Wohnbereichen.</p> <p>Schütt Immobilien: Wir vermieten grundsätzlich in allen Stadtteilen und in jeder Preiskategorie an Bewerber unabhängig von der Nationalität.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Stadtteilführer sind bereits in folgenden Stadtteilen vorhanden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gaarden • Mettenhof • Mitte • Ost • Süd <p>Umsetzung imageverbessender Maßnahmen im Rahmen „Sozialer Stadt“ Ziel: Aufwertung mit Langzeitwirkung</p>

	<p>4. Das Zusammenleben im Quartier sollte durch folgende Maßnahmen unterstützt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raum für gemeinsame Feste bieten • Möglichkeiten zum Zusammentreffen im Außenraum • Attraktive Innenhöfe • Gemeinsame Gestaltung der Innenhöfe • Bessere Ausstattung der Spielplätze 	Kurzfristig	Infrastrukturkosten, bauliche Maßnahmen	Vermieter/innen, Mieter/innen, Landeshauptstadt Kiel, Land Schleswig-Holstein	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerhaus in Mettenhof • Beibehaltung der Palette 6 in Mettenhof • In der Stockholmstraße befindet sich ein Mietertreffpunkt, wo auch Feiern abgehalten werden können. • Im Gustav-Schatz-Hof ist jetzt schon ein Mietertreff vorhanden und ein Gemeinschaftshaus ist in Planung. <p>Grünflächenamt: Insbesondere in den Stadtteilen der „Sozialen Stadt“ wurden nach den Beteiligungsprozessen die Parkanlagen als Integrations- und Kommunikationsplattformen gestaltet.</p> <p>Migration e.V.: Projekt "Nördliches Mettenhof: friedlich, vielfältig und engagiert" mit Einbindung einer Wohnungsbaugesellschaft in die sozialen Aktivitäten des Quartiers sowie Beteiligung einer Wohnungseigentümergeinschaft. Beide Gesellschaften haben auch 2009 ihre Bereitschaft zur Mitwirkung unter Beweis gestellt.</p>
	<p>5. Gezielte Öffentlichkeitskampagne in verschiedenen Sprachen zur Aufklärung und Information der Bevölkerung zu den Themen Mülltrennung, Hundehaltung und Vermeidung von Schmutz. Hausordnungen sind</p>	Kurzfristig	Übersetzungskosten, Druckkosten, Filmkosten	Vermieter/Innen, Landeshauptstadt Kiel (Abfallwirtschaftsbetrieb, Ordnungsamt), Mieterverein	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Mehrsprachige Hausordnungen und Mietverträge werden, nach Angaben der Vermieter, nicht nachgefragt.</p> <p>Hans Schütt Immobilien: Für verschiedene Liegenschaften mit</p>

		mehrsprachig zu verfassen.				<p>größeren Anteil türkischer Mieter haben wir einen türkischsprachigen Hausmeister beschäftigt.</p> <p>Siehe auch Integrationsbericht 2008, S. 16: Pilotprojekt des Abfallwirtschaftsbetriebes Kiel „Abfalltrennung in Großwohnanlagen“ von Juni 2008 – Juni 2009.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Platzhausmeister auf dem Vinetaplatz und Verbesserung der Beleuchtung (u.a. Maßnahmen im Bereich „Sozialer Stadt“).</p> <p>Die Polizeistationen Ostufer und Mettenhof halten die Präsenz der Polizei in den entsprechenden Räumen für eine Pflicht und setzen die disponiblen personellen Kapazitäten dafür ein. Diese Form der Prävention kann jedoch nur stattfinden, wenn die Pflichteinsätze abgedeckt sind.</p> <p>Um Sicherheitsempfinden und Bedarf festzustellen, wurde eine Sicherheitsumfrage vom Kieler Rat für Kriminalitätsverhütung in Neumühlen-Dietrichsdorf unter Einbindung des Forums gemacht. Die Ergebnisse werden im Juli 2010 im Forum vorgestellt.</p>
		6. Verstärkte Kontrollen im öffentlichen Bereich und Beseitigung von Angsträumen. Verstöße sollten konsequenter sanktioniert werden.	Mittelfristig	Personalkosten, Infrastrukturkosten	Landeshauptstadt Kiel, Polizei	
		7. Im kommunalen Wohnraumversorgungskonzept sollten die Belange von Migrant/innen und die Ergebnisse der „Schader-Studie“ (www.zuwanderer-in-der-	Mittelfristig	Im Rahmen des bestehenden Budgets	Landeshauptstadt Kiel in Kooperation mit Akteur/innen der Wohnungswirtschaft	<p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Vertiefungsuntersuchungen Gaarden-Ost und Mettenhof enthalten Handlungsempfehlungen, deren Umsetzung in Abstimmung mit Politik, Ver-</p>

	<p><u>stadt.de</u>) besonders berücksichtigt werden.</p> <p>8. Mehrsprachige Abfassung von Mietverträgen und Hausordnungen sowie bindenden Anweisungen</p> <p>9. Einbindung von Schiedsfrauen und Schiedsmännern mit Migrationskenntnissen zur Konfliktlösung</p> <p>10. Förderung von interkulturellen Kompetenzen für Akteure am Wohnungsmarkt</p> <p>11. Beschäftigung von Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund durch die Wohnungsgesellschaften</p>	<p>Mittelfristig</p> <p>Mittelfristig</p> <p>Mittelfristig</p> <p>Mittelfristig</p>	<p>Übersetzungskosten, Druckkosten</p> <p>Ggf. Schulungskosten</p> <p>Schulungskosten</p> <p>Keine</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel, Vermieter/innen, Haus und Grund, Mieter/innenverein</p> <p>Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Jede Institution für ihre Akteure/Beschäftigten</p> <p>Vermieter/innen</p>	<p>waltung Wohnungswirtschaft geprüft wird</p> <p>Siehe Ausführungen zu Punkt 5.</p> <p>Hans Schütt Immobilien: Fragen zu Mietverträgen und sonstigen Dokumenten können sowohl durch zwei türkischsprachige als auch zwei polnisch sprechende feste Mitarbeiter in unserem Hause beantwortet werden.</p> <p>Das Rechtsamt berichtet, dass es sich zum weit überwiegenden Teil nicht um interkulturelle Konflikte handelt.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Fortbildungsangebote mit aufgabenspezifischen Inhalten</p> <p>Fortbildungsangebote für städtische Mitarbeiter/innen über das Personal- und Organisationsamt – Fortbildungsabteilung.</p> <p>Siehe auch Maßnahme 8, Hans Schütt Immobilien: Zusätzlich beschäftigen wir eine weitere polnisch sprechende Teilzeitkraft sowie einen türkischen Praktikanten. Schulpraktika vergeben wir laufend an Bewerber unabhängig von der Nationalität.</p> <p>Amt für Wohnen und Grundsicherung: Wird ohnehin schon gemacht. Letztlich</p>
--	--	---	--	--	---

		12. Förderung ehrenamtlicher „Integrationslotsen“ für Neuzuwanderer/innen	Mittelfristig	Schulungskosten	Migrationsvereine, Migrationssozialberatung, z. B. in Kooperation mit Vermieter/innen	entscheidet die fachliche und persönliche Qualifikation . Die „ mobilen Kulturmittlerinnen “ werden in mehreren Stadtteilen geschult und eingesetzt. Der Kieler Flüchtlingsrat und die Kampagne „Save Haven“ für ein Resettlement-Programm setzen Integrationslots/innen ein, um Flüchtlingen die verschiedenen Anlaufstellen zu zeigen und sie bei Gängen zu Ämtern etc. zu begleiten.
		13. Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Wohnungsunternehmen und sozialen Einrichtungen	Kurz- und mittelfristig	Keine	Wohnungsunternehmen, soziale Einrichtungen	Siehe Maßnahme 4: Projekt „Nördliches Mettenhof“

3.5. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselkompetenz für die Beschäftigten	1. Regelmäßige Fortbildungen zu interkulturellen Fragestellungen als Pflichtprogramm für die Verwaltung. Interkulturelle Inhalte sind sowohl in die Führungskräftequalifizierungen zu integrieren als auch in die Mitarbeiter/innenfortbildungen – über den sozialen Bereich hinaus.	Kurz- und mittelfristig, langfristige Aufgabe	Fortbildungskosten	Fortbildungsträger und Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern	<p>Amt für Familie und Soziales:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 23 Fachkräfte wurden im Bereich „Pädagogische Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund“ geschult <p>Personal- und Organisationsamt: Zu 1. und 3.: Folgende Fortbildungen wurden 2009 angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interkulturelle Handlungskompetenz - Interkulturell kompetent in schwierigen Situationen - Muslimische und jüdische Religionsgemeinschaften in Kiel - Verständliches Deutsch für komplizierte Inhalte <p>Einige kamen aufgrund mangelnder Anmeldungen nicht zustande; einige wurden auch als In-House-Veranstaltungen auf eigenen Kosten in den jeweiligen Sachbereichen durchgeführt.</p> <p>Siehe auch unter Interkulturelle Bildung und Erziehung, Elementarbereich, Ziel 10, Maßnahme 1 und 2 sowie unter Gesundheit, Ziel 4, Maßnahme 3</p>

	<p>2. Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz in Stellenausschreibungen. Vorhandene Sprach- und interkulturelle Kompetenzen bei Mitarbeiter/innen könnten in Personalgesprächen erfragt und zunehmend gezielt eingesetzt werden.</p>	<p>Kurz- und mittelfristig, langfristige Aufgabe</p>	<p>Keine</p>	<p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	<p>Personal- und Organisationsamt: In der Vergangenheit wurden vermehrt Anforderungsprofile mit entsprechenden Inhalten gefertigt, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Forderung von Kenntnissen im Bereich der interkulturellen Kompetenz, ggf. zzgl. Fremdsprachenkenntnisse; - Zweisprachigkeit gefordert/erwünscht; - Englisch erforderlich, wünschenswert weitere Fremdsprachenkenntnisse; - Fremdsprachenkenntnisse allgemein; - Sonstiges wie z. B. gleichstellungsrelevante Aspekte der Migration oder Erfahrungen im Bereich der Migration <p>Amt für Familie und Soziales: In 2010 konnten im Allgemeinen Sozialdienst 2 neue Mitarbeiterinnen mit kasachischem bzw. ukrainischem Hintergrund eingestellt werden. Zudem wurde ein türkischstämmiger Mitarbeiter gewonnen. Da sowohl viele russischsprachige als auch türkischsprachige Menschen den Kontakt zum Allgemeinen Sozialdienst suchen, bedeuten diese Neueinstellungen einen echten Zugewinn für den städtischen Sozialdienst.</p>
	<p>3. Mündliche und schriftliche Kommunikationskompetenzen im Umgang mit Migrant/innen sind daraufhin zu schulen, dass Spra-</p>	<p>Kurz- und mittelfristig</p>	<p>Fortbildungskosten</p>	<p>Personalverantwortliche und Fortbildungsträger bei der Landeshauptstadt Kiel</p>	<p>siehe Personal- und Organisationsamt unter Maßnahme 1</p>

		<p>che so einfach und klar eingesetzt wird, dass sie auch für Menschen mit geringen Deutschkenntnissen verständlich ist.</p> <p>4. Solange die interkulturelle Öffnung nicht so weit vorangeschritten ist, dass keine Barrieren für Migrant/innen mehr bestehen, ist ein geeignetes Angebot zur Migrationssozialberatung - auch für bereits länger hier lebende Migrant/Innen – vorzuhalten. Die Koordination für die Migrationssozialberatung liegt dabei in kommunaler Verantwortung.</p> <p>5. Die Notwendigkeit interkultureller Fortbildung ist künftig in den Leistungsverträgen mit sozialen Diensten festzuschreiben.</p> <p>6. Sowohl bei sozialen Diensten als auch in der Verwaltung ist eine Evaluation der Fortbildungsteilnahme und ihrer Effizienz anzuraten</p>	<p>Wird bereits geleistet</p> <p>Kurz- und mittelfristig</p> <p>mittelfristig</p>	<p>Personalkosten, Verwaltungskosten</p> <p>Keine</p> <p>Im Rahmen von Qualitätsmanagement</p>	<p>und Freien Trägern</p> <p>Landeshauptstadt Kiel in Kooperation mit Freien Trägern</p> <p>Landeshauptstadt Kiel</p> <p>Landeshauptstadt Kiel im Rahmen bestehender Evaluation</p>	<p>Wird fortgeführt. Migrationsberatung für Erwachsene bei insgesamt 10 Trägern in Kiel, zwei Planstellen bei der LHKiel, Jugendmigrationsdienste bei 2 Trägern in Kiel</p> <p>In Zuwendungsverträgen wird unter "Qualitätssicherung" in der Regel folgender Satz aufgenommen: "Eine interkulturelle Fortbildung des Fachpersonals ist gewährleistet". Bei Trägern mit geringen Zuwendungen und geringen personellen Ressourcen wird zumindest der Satz aufgenommen: "Eine interkulturelle Fortbildung des Fachpersonals ist anzustreben".</p>
2.	Förderung von Migrant/innen durch bewusste Personalpolitik	1. Mehrsprachigkeit, Erfahrung mit Migration, bzw. mit Migrationsarbeit, als Bestandteil von	Kurz- und mittelfristig	Keine	Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und	Personal- und Organisationsamt: Siehe unter 1.2. zu den Ausführungen zu den Anforderungsprofilen.

		<p>Anforderungsprofilen</p> <p>2. Zielvorgabe für einen wachsenden, schließlich dem Bevölkerungsanteil entsprechenden Anteil von Beschäftigten und Auszubildenden mit Migrationshintergrund.</p> <p>3. Eine gezielte Werbung bei Migrant/innen wird eingesetzt, um sie zu Bewerbungen in allen Arbeitsbereichen der öffentlichen Verwaltung zu motivieren</p>	<p>Langfristig</p> <p>Langfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Keine</p>	<p>Freien Trägern</p> <p>Ratsversammlung</p> <p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	<p>Aus dem Personalbericht der LHKiel 2009 geht hervor, dass der Anteil deutscher Beschäftigter mit Migrationshintergrund nicht erhoben wird. Der Anteil Beschäftigter mit ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt 2 %.</p> <p>Über die Ausschreibung von Ausbildungsplätzen bei der LHKiel informiert das Referat für Migration regelmäßig per E-Mail einen großen Verteilerkreis (Forum, Migrantenorganisationen, Migrationsfachdienste und Einzelpersonen).</p>
3.	Entwicklung eines interkulturellen Leitbildes	<p>1. Mitarbeiter/innen sind auf die Zielsetzung und konsequente Umsetzung des Integrationskonzeptes und des Leitbildes hin zu verpflichten.</p> <p>2. Überprüfung, Aktualisierung und Fortschreibung von Vorgaben und Zielen</p>	<p>Mittelfristig</p> <p>Mittel- und langfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Im Rahmen bestehender Personalmittel</p>	<p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p> <p>Verantwortliche für Qualitätsentwicklung bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	<p>siehe Antwort unter Ziel 8.</p>
4.	Einsatz von Dolmetscherdiensten ³	<p>1. Durch Förderung und Erhebung der Mehrsprachigkeit des Personals steigen die Realisierungsmöglichkeiten eines breit angelegten „Dolmetscherpools“.</p>	<p>Mittelfristig</p>	<p>Keine</p>	<p>Personalverantwortliche bei der Landeshauptstadt Kiel und Freien Trägern</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Der Versuch des Aufbaus eines stadtinternen Dolmetscherpools hat sich nicht bewährt, da eine zusätzliche Belastung neben den eigentlichen Fachaufgaben entsteht.</p>

³ Das Risiko einer nicht fachgerechten Übersetzung liegt bei denjenigen, die sich zu ihrer Unterstützung der Sprachmittler/innen bedienen.

		2. Aufbau eines vielschichtigen Dolmetscherdienstes, der für alle Beratungs- und Klärungsprozesse gut zugänglich ist.	Mittelfristig	Aufwandsentschädigungen für Dolmetscher/innen	Koordination Referat für Migration in Zusammenarbeit mit Trägern der Migrationsberatung	Bei Bedarf vermittelt das Referat für Migration an Dolmetscher- und Übersetzungsdienste.
5.	Mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung der Information und als Signal des Willkommens für Migrant/innen	1. Informationen, die für den Publikumsverkehr entwickelt werden, sollten bei Bedarf in den am häufigsten vertretenen Sprachen veröffentlicht werden. 2. Begrüßungsinformationen für Neubürger/innen mit Anschreiben in verschiedenen Sprachen.	Kurz- und mittelfristig Kurzfristig	Übersetzungs- und Druckkosten Übersetzungskosten	Landeshauptstadt Kiel und Arbeitsverwaltung Landeshauptstadt Kiel	<p>Amt für Familie und Soziales: - Flyer der Erziehungsberatung Kiel auch auf Türkisch</p> <p>Eigenbetriebe Beteiligungen – ÖPNV: Entwicklung eines Informationsfaltblattes zur Nutzung des ÖPNV in diversen Sprachen</p> <p>Veranstaltung mit Migrantinnen zur Erleichterung des Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel (unterstützt auch durch besonderes Faltblatt).</p> <p>Amt für Kommunikation, Standortmarketing und Wirtschaftsfragen: Zu 1.: Das „Stadtportrait“ wird in 7 Sprachen herausgegeben Zu 2.: Die Neubürger/innen-Mappe enthält eine mehrsprachige Begrüßung auf dem Deckblatt. Einige Grußworte und die Basisinfo zur Kieler Woche werden außerdem zweisprachig Deutsch/Englisch verfasst.</p> <p>(Die mehrsprachig Öffentlichkeitsarbeit ist auch in den anderen Schwerpunktthemen aufgegriffen worden.)</p>

		3. Internetauftritt mit Links zu Angeboten für Migrant/innen (Sprachkurse, Beratung, Vereine, Forum etc.)	kurzfristig	Im Rahmen vorhandener Personalkosten	Landeshauptstadt Kiel (Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) in Zusammenarbeit mit Freien Trägern, Vereinen, Forum etc.	Amt für Familie und Soziales. Ein Link zum Forum ist vorhanden, in Vorbereitung sind Links zu Trägern der Migrationsberatung .
6.	Erkennen und Berücksichtigen von Bedarf und Entwicklung	Verbesserung der stadt- und stadtteilbezogenen Datenerhebung (die neben Einwohnerdaten auch Daten aus aktenführenden Ämtern, die in hohem Maße mit Migrant/innen zu tun haben, zusammenführt). Dabei ist der Datenschutz zu berücksichtigen.	Mittelfristig	Im Rahmen der Datenerhebung	Landeshauptstadt Kiel im Rahmen laufender Berichterstattung	Amt für Familie und Soziales: Ein Integrationsmonitoring unter der Federführung des Referates für Migration ist im Aufbau.
7.	Vernetzung zur Optimierung der Zusammenarbeit	Die Vernetzung mit den Angeboten der Migrationssozialberatung und weiteren Angeboten und Maßnahmen in der Migrationsarbeit in Kiel – auch überregional - muss weiter ausgebaut und institutionalisiert werden.	Mittelfristig	Keine	Forum für Migrant/innen und Landeshauptstadt Kiel (Koordination Migrationssozialberatung)	Für die Vernetzung werden in Kiel mehrere Arbeitskreise etc. aktiv genutzt: <ul style="list-style-type: none"> - Forum für Migrant/innen - Runder Tisch Migrationsberatung - AK Job und Migration - Runder Tisch beim International Center der CAU - Stadtteilkonferenzen Zwischen den Migrationsfachdiensten und dem Jobcenter Kiel wurde 2007 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen. <p>Landesweit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - AK Migration und Gesundheit - AK Psychiatrie und Migration - AK Umsetzung des Nationalen Integrationsplans

8.	Koordination, Evaluation und Weiterentwicklung	Die Federführung für Evaluation, Berichterstattung und Fortschreibung des Integrationskonzeptes wird dem Referat für Migration übertragen. Eine zentrale und übergeordnete Ansiedlung des Referates würde dabei den Stellenwert der Handlungsempfehlungen innerhalb der Stadtverwaltung sowie gegenüber Migrant/innen und der Stadtbevölkerung insgesamt unterstreichen und die gesellschaftlichen Rückwirkungen verstärken. Zudem wird der Eindruck der bloßen Klientel-Sichtweise vermieden.	Mittel- und langfristig	Personal- und Sachkosten	Landeshauptstadt Kiel, Verwaltung und Selbstverwaltung	Für die Erstellung des Integrationsberichtes wird nach der Umsetzung der Handlungsempfehlungen gefragt und die Ergebnisse in den Bericht eingebracht.
----	--	--	-------------------------	--------------------------	--	--

3.6. Förderung der Selbstorganisation und Partizipation

Nr.	Ziel	Maßnahme	Zeitraumen	Kosten	Verantwortlichkeit	Sachstand Umsetzung 31.12.2009
1.	Teilhabe von Migrant/innen in allen Bereichen des gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens	<p>1. Das Forum für Migrant/innen wird fortgeführt und in seiner Arbeit als Interessenvertretung von Migrant/innen in Kiel unterstützt. Bei Vorhaben in der Stadt soll das Forum frühzeitig zu Stellungnahmen einbezogen werden, bevor die Selbstverwaltung Beschlüsse fasst, die Migrant/innen betreffen.</p> <p>2. Das Forum wird in die Lage versetzt, Anreize für integrative Projekte, z. B. in Form von Wettbewerben, über einen Fördertopf zu geben. Über die Höhe der Fördersumme stellt das Forum einen Antrag an die Ratsversammlung.</p> <p>3. Förderung von Existenzgründungen bei Migrant/innen, um vorhandene Potentiale aufzugreifen und zu nutzen.</p>	<p>Kurzfristig</p> <p>Mittelfristig</p> <p>Mittelfristig</p>	<p>Personal- und Verwaltungskosten</p> <p>Im Rahmen eines gesonderten Antrags</p> <p>Projektkosten</p>	<p>Alle Ämter der Landeshauptstadt Kiel, Selbstverwaltung</p> <p>Forum für Migrantinnen und Migranten, Referat für Migration</p> <p>IHK, KIWI, Arbeitsverwaltung, Land Schleswig-Holstein</p>	<p>Amt für Familie und Soziales: Das Forum wird fortgeführt und erhält jährlich Mittel in Höhe von 1.500,- €. Die Geschäftsführung liegt beim Referat für Migration. Es wird zunehmend beteiligt (z. B. Wohnraumversorgungskonzept, Friedhofssatzung, Sport- und Bewegungsparks).</p> <p>Bisher wurden keine gesonderten Anträge gestellt.</p> <p>Im Rahmen von LOS wurden Existenzgründungsprojekte gefördert.</p> <p>Jobcenter Kiel: Das Jobcenter bietet Gründer/innen die Möglichkeit eines Coachings in der ersten Zeit der Existenzgründung. Migrant/innen haben die Möglichkeit, sich einen Coach zu suchen, der ihre Belange – kulturell und sprachlich – versteht (s. Integrationsbericht 2008,</p>

						S. 19)
2.	Anerkennung und Unterstützung von Selbstorganisationen	<p>1. Geeignete Einrichtungen bei der Stadt beraten bei Vereinsgründung, Gründung von Dachverbänden und Erstellung einer Satzung, bzw. vermitteln an geeignete Beratungsstellen. Das Referat für Migration der Stadt Kiel berät, unterstützt und begleitet die Selbstorganisationen von Zuwander/innen. Die Stelle gibt Tipps zur Vernetzung mit anderen Gruppen sowie Unterstützung beim Kontakt mit den Behörden.</p> <p>2. Die Selbstorganisationen von Migrant/innen werden von den Regeldiensten als „Brücke“ zu Migrantengruppen oder Einzelpersonen genutzt, um diese besser zu erreichen. Das Referat für Migration stellt bei Bedarf die notwendigen Kontakte her.</p>	Wird bereits geleistet	Im Rahmen vorhandener Personalressourcen	Referat für Migration, Bürgerberatung	<p>Amt für Familie und Soziales: Wird vom Referat für Migration angeboten. Vereinsgründungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit werden vom Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein unterstützt. Im Rahmen des Modellprojektes „Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene“ haben zwei Workshops und zwei Konferenzen zur Vernetzung von Migrantenselbstorganisationen und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit stattgefunden. Die hier entstandene Broschüre „Kiel global“ enthält Informationen und Adressen von mehr als 40 Vereinen und Initiativen. Vereine werden außerdem unterstützt durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterleiten von Informationen, Veranstaltungen, Projekten - Interkulturelle Wochen als Plattform für Vernetzung und Information - Vermittlung von Kontakten <p>Die LHKiel unterstützt den Interreligiösen Arbeitskreis.</p> <p>Es gibt zahlreiche Anfragen anderer Ämter zur Nutzung der Kontakte des Referates für Migration (z. B. ÖPNV, Jubiläum Ostfriedhof, Vermittlung zwischen Schule und Elternhaus) Auch Migrantenorganisationen wenden sich über das Referat an städtische Stellen.</p>
			Kurzfristig	Keine	Alle Ämter der Landeshauptstadt Kiel	

		<p>3. Die Vereinsaktivitäten werden durch die Stadt gefördert durch Bereitstellung von Räumen</p> <p>4. Über die Internetseite www.kiel.de kann - unter Berücksichtigung des Datenschutzes - nach Name, Herkunft, Tätigkeit oder Zielgruppe der Selbstorganisationen gesucht werden. Der Internetauftritt dient der wechselseitigen Kontaktaufnahme, dem Austausch und der Vernetzung sowohl untereinander als auch mit außenstehenden Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen.</p>	<p>Wird bereits geleistet</p> <p>Mittelfristig</p>	<p>Kosten für Gebäude und Instandhaltung</p> <p>Im Rahmen der vorhandenen Personalressourcen, bzw. Kosten für Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Immobilienwirtschaft)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit Referat für Migration)</p>	<p>Wird geleistet: Ehemalige Fröbelschule Ehemalige Hardenbergschule</p> <p>Ein Link zum Forum für Migrantinnen und Migranten besteht bereits, Links zu Migrationsfachdiensten und dem Interreligiösen Arbeitskreis sind in Arbeit.</p>
3.	Anlaufstelle bei Diskriminierung	<p>1. Antidiskriminierungs-codes werden für das Selbstverständnis der Stadtverwaltung geschaffen. Außerhalb wirbt die Stadt für entsprechende Codes bei Unternehmen, Betrieben u. ä.</p> <p>2. In Kiel ist eine Anlaufstelle für Beschwerden über Diskriminierung einzurichten. Diese muss eine möglichst „niedrige Schwelle“ haben. Die Trägerschaft sollte beim Referat für Migration liegen.</p>	<p>Mittelfristig</p> <p>Mittelfristig</p>	<p>Keine</p> <p>Personalkosten</p>	<p>Landeshauptstadt Kiel (Selbstverwaltung, Personalamt in Zusammenarbeit mit Referat für Migration)</p> <p>Landeshauptstadt Kiel (Selbstverwaltung, Referat für Migration)</p>	<p>Städtische Fortbildungen zum AGG unter Bezugnahme auf Diskriminierung auf Grund der ethnischen Herkunft, Sprache haben stattgefunden.</p> <p>Besteht seit 2009 im Referat für Migration. Es wird eng zusammengearbeitet mit dem Antidiskriminierungsverband Schleswig-Holstein, dem Beauftragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen und dem Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus Schleswig-Holstein.</p>

4. Resümee und Ausblick

Mit dem Beschluss der Ratsversammlung vom 18. Januar 2007, die „Handlungsempfehlungen für die Integration“ als Grundlage und Orientierungsrahmen für die Integrationspolitik der Landeshauptstadt Kiel festzuschreiben, und den damit verbundenen jährlichen Rückmeldungen zur Umsetzung in den Ämtern für den Integrationsbericht wurde in der Verwaltung das Bewusstsein für Themen wie interkulturelle Öffnung, interkulturelle Kompetenz oder Partizipation von Menschen mit Zuwanderungshintergrund geschärft. Maßnahmen, um mit den städtischen Angeboten Migrantinnen und Migranten noch besser zu erreichen, die Kommunikation für beide Seiten zu erleichtern und mit Migrantenorganisationen und -fachdiensten stärker zusammenzuarbeiten, haben sich verstärkt in der Arbeit der Stadtverwaltung niedergeschlagen.

Die Rückmeldungen zeigen, dass in den vergangenen drei Jahren teilweise sehr konkrete Maßnahmen umgesetzt und in die Arbeitsstandards integriert wurden. Deutlich wird dies zum Beispiel bei der Sprachförderung oder der Zusammenarbeit mit Eltern im Elementarbereich beim Schwerpunkt „Interkulturelle Bildung und Erziehung“. Sehr konkret benannte Empfehlungen wurden auch im Schwerpunkt „Gesundheit, Seniorinnen und Senioren“ realisiert, zum Beispiel durch das Projekt MiMi, in dem Gesundheitslots/innen ausgebildet und eingesetzt werden, oder die Übersetzung des Sicherheitswegweisers für Senior/innen in verschiedene Sprachen. Hier wie auch in vielen anderen Fällen haben besonders freie Träger, Beiräte und das Forum durch eigene Mittel und eingeworbene Fördergelder zur Umsetzung der Empfehlungen beigetragen.

Weitere Maßnahmen im Bildungs- und Gesundheitsbereich (Regionales Übergangsmanagement Schule-Beruf „RÜM“, Frühe Hilfen in Gaarden, Datensammlungen zu Angeboten für Migrant/innen, die Berücksichtigung von Migrationsaspekten in Leitbildern, Konzepten, Zuwendungsverträgen u.a.) binden Bedarfe und Interessen von Zugewanderten verstärkt ein. Zahlreiche Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2009 haben zur Umsetzung von Empfehlungen beigetragen. Allerdings muss hier ebenso wie bei Projekten freier oder städtischer Träger einschränkend berücksichtigt werden, dass es sich um einmalige, bzw. zeitlich befristete Aktivitäten handelt. Sie bieten durchaus auch eine Grundlage für eine nachhaltige Wirkung, bedauerlich ist jedoch, dass in den seltensten Fällen die Übernahme erfolgreicher Modelle in die Regelangebote gelingt, da die finanziellen Ressourcen nicht zur Verfügung stehen.

In der Öffentlichkeitsarbeit der Ämter sind verstärkt mehrsprachige Informationen erstellt und verteilt worden. Damit ist eine häufig genannte Empfehlung umgesetzt worden, die jedoch mitunter nicht zu dem gewünschten Erfolg führt, da schriftliche Informationen die Zielgruppe nicht unbedingt erreichen. Mit sehr genauem Blick auf die jeweiligen Adressaten können weitere Aktivitäten nötig und sinnvoll sein, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, um die hier vorhandenen Kontakte und Vertrauensverhältnisse einzubinden.

Auch in anderen Bereichen gibt es noch Handlungsbedarf. Dazu gehört die Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund bei der Landeshauptstadt Kiel. Der Anteil an Beschäftigten mit ausländischem Pass beträgt zurzeit 2 % (der Ausländeranteil in Kiel beträgt 8,1 %). Auch wenn der Anteil an Beschäftigten mit Migrationshintergrund derzeit nicht ermittelt wird, ist davon auszugehen, dass dieser nicht annähernd dem Bevölkerungsanteil von 18,6 % entspricht.

Schwer umzusetzen sind die Empfehlungen, die sich auf das Anlegen von Dolmetscherpools innerhalb der Stadtverwaltung beziehen. Die Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen in Form von Sprachmittlung bei Gesprächen oder Schriftwechsel mit Besucher/innen, Kund/innen und Klient/innen ist immer auch verbunden mit der Zurückstellung eigener Ver-

pflichtungen am Arbeitsplatz. Dies ist nur sehr eingeschränkt möglich. Die verstärkte Einstellung von Personal mit weiteren (Mutter-)Sprachkompetenzen kann die Situation verbessern.

Positiv vermerkt werden muss die wachsende Beteiligung des Forums für Migrantinnen und Migranten. Mit dem Forum ist eine institutionalisierte Form für Austausch und Kommunikation geschaffen worden, die von Verwaltung und Selbstverwaltung intensiv genutzt wird. Das Forum wird zunehmend um Mitarbeit und Stellungnahmen gebeten, wie z. B. beim Wohnungsmarktkonzept oder dem Stadtentwicklungskonzept. Nicht nur freie Träger nutzen die Forumssitzungen, um neue Projekte vorzustellen, auch städtische Stellen melden ihre Themen an. Der Informationsfluss zwischen Forum und den Fraktionen der Ratsversammlung wird durch die regelmäßige Teilnahme der migrationspolitischen Sprecherinnen und Sprecher an den Sitzungen und durch weitere Gespräche gewährleistet. So können auch strittige Punkte in einer offenen Atmosphäre diskutiert werden.

Auch weiterhin wird das Forum von anderen Kommunen in Schleswig-Holstein und darüber hinaus angesprochen, vor allem, um aus den Kieler Erfahrungen zu lernen selbst ähnliche Gremien auf den Weg zu bringen.

Im Jahr 2010 steht die Entwicklung eines Integrationsmonitorings für Kiel im Vordergrund. Im November 2009 hat sich hierzu unter Federführung des Referates für Migration zum ersten Mal ein Arbeitskreis getroffen. Beteiligt waren neben städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Bereichen Statistik und Controlling und der Hochschulbeauftragten Vertreterinnen und Vertreter der Ratsfraktionen, des Forums für Migrantinnen und Migranten, der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, des AWO-Landesverbands sowie des Caritasverbands Schleswig-Holstein. Hier wurden erste Zielpunkte für die Erstellung eines Konzeptes festgehalten wie die kritische Beleuchtung des Integrationsbegriffes, die Orientierung an den „Handlungsempfehlungen“ oder die langfristige Ausrichtung des Monitoringprozesses. Eine bundes- oder landesweite Vergleichbarkeit wurde als weniger bedeutend angesehen, im Vordergrund sollte die Relevanz für Kiel stehen. Um die Erarbeitung eines passgenauen Monitorings zu unterstützen, sollten die Hochschulen zu einem frühen Zeitpunkt eingebunden werden. Der einberufene Kreis verstand sich im Gesamtprozess als Input-Geber, die weitere konkrete Arbeit sollte in kleinerem Kreis erfolgen.

Dieser kleinere Arbeitskreis, zu dem auch die Mitarbeiterin für die Kieler Sozialplanung stieß, definierte in den folgenden Sitzungen Punkte für die Auftragsvergabe an die Hochschule. Hier wurde zusätzlich festgehalten, dass mit dem Konzept für das Integrationsmonitoring eine sozialräumliche Ausrichtung sowie auch eine Übertragbarkeit auf andere Kommunen in Schleswig-Holstein ermöglicht werden sollte.

Parallel fanden Gespräche mit den Hochschulen und dem Land Schleswig-Holstein statt. Das Institut für Sozialwissenschaften der CAU signalisierte Interesse und übernahm schließlich den Auftrag. Das Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Integration bewilligte Mittel nach den „Förderrichtlinien kommunale Integrationsarbeit“ für die Erarbeitung des Konzeptes, ergänzt durch einen Workshop, der allen Interessierten aus Schleswig-Holstein offen stehen wird.

Ein Konzept für das Kieler Integrationsmonitoring soll Ende 2010 vorliegen, der Workshop ist ebenfalls für diesen Zeitraum geplant.

5. Stellungnahme des Forums für Migrantinnen und Migranten

Interkulturelle Bildung und Erziehung

Laut Nationalem Integrationsplan haben rund ein Fünftel aller in Deutschland lebenden Menschen sowie jedes dritte Kind unter sechs Jahren einen Migrationshintergrund. In vielen städtischen Ballungsgebieten gilt dies bereits für mehr als 40 Prozent der Kinder und Jugendlichen. Zwei Drittel dieser sind in Deutschland geboren. Diese Tendenz lässt sich auch u.a. in den Kieler Ballungsgebieten Gaarden und Mettenhof beobachten und den entsprechenden Handlungsbedarf deutlich werden.

Eine Vielzahl dieser Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zeigen Erfolg in der Schule, der Ausbildung, im Beruf und in der Gesellschaft. Dennoch beherrscht ein nicht unbeachtlicher Teil von ihnen nicht ausreichend Kenntnisse der deutschen Sprache und Sprachkompetenz. Diese Kenntnisse aber wiederum stellen die wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg und für die gesellschaftliche Integration dieser Kinder und Jugendlichen dar. Die integrationspolitischen Erwartungen und Forderungen des Kieler Forums für Migrantinnen und Migranten richten sich daher vor allem auf eine kontinuierliche und systematische Förderung der deutschen Sprache. Die Mehrsprachigkeit der Kinder hingegen ist in diesem Prozess sprachlicher Bildung als Chance zu verstehen und zu nutzen. Die sprachliche Bildung ist eines der zentralen Themenfelder im Bereich der interkulturellen Bildung und Erziehung. Sie stellt eine gemeinsame Aufgabe aller der an der Erziehung und Bildung beteiligten Personen und Institutionen dar.

Elementarbereich:

Das Forum begrüßt die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern in Kieler Kindertagesstätten beispielsweise mit SISMIK, da dieses Verfahren bereits sehr früh den Sprachstand evaluiert und gegebenenfalls Möglichkeiten zur weiteren Förderung erschließt. Das Forum unterstützt die Umsetzung dieses Verfahrens in allen Kieler Kindertagesstätten. Denn nur so kann ein aktiver Beitrag sowohl zur Sprachstandserfassung als auch zur Sprachförderung im vorschulischen Bereich geleistet werden. Der Beobachtungsbogen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten) bewertet in diesem Zusammenhang nicht nur den Sprachstand, sondern auch die Lernmotivation und den Lernprozess.

Auch die Entwicklungen im Bereich Sprachförderung in Kindertagesstätten bewertet das Forum positiv, da es hier nicht nur ausschließlich um die Umsetzung von Sprint-Maßnahmen geht, sondern darüber hinaus ergänzende Sprachfördermaßnahmen in Kleingruppen mit entsprechendem Personalschlüssel initiiert werden. Beispielhaft zu nennen ist hier das Kieler Sofort-Programm. Weiteren Entwicklungsbedarf sieht das Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten noch im Bereich der Elternarbeit. Sowohl die gelingende Ansprache als auch die Zusammenarbeit mit den Eltern mit Migrationshintergrund ist nicht in allen Kindertageseinrichtungen Selbstverständlichkeit. Maßnahmen zur Stärkung der Elternkompetenz, die Einbeziehung der Eltern in den Sprachförderprozess und verlässliche organisationsübergreifende Kooperationsstrukturen aller an der Bildung und Erziehung von Kindern beteiligten Akteure fehlen vielfach. Dabei stellen vor allem die Eltern in allen Phasen der sprachlichen Bildung eine wichtige Säule dar und sind in ihrer elterlichen Verantwortung von Anfang an einzubinden. Eltern können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, in dem sie durch Interaktion mit dem Kind die Sprache anregen und somit die natürliche Sprachentwicklung des Kindes fördern. Der gute Erwerb der Erstsprache, zu verstehen als die Sprache, die von den Eltern und Bezugspersonen mit dem Kind gesprochen wird, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung von Sprachkompetenz. Kinder können von Beginn an problemlos mit mehr als einer Erstsprache aufwachsen, wenn ihnen ausreichender sprachlicher Input geboten

wird. Hier ist es von großer Bedeutung, Rahmenbedingungen insbesondere für die Kinder zu schaffen, die in ihrem elterlichen Zuhause kein Deutsch sprechen. Die Einführung von Sprachförderkonzepten wie z. B. das Kieler Modell ‚Literalität und Spracherwerb‘ sind hier besonders positiv zu bewerten und fortzusetzen. Darüber hinaus begrüßt das Forum die Weiterbildungsangebote für pädagogisches Fachpersonal im Bereich der interkulturellen Kompetenzbildung und spricht sich für die Fortsetzung dieser im Elementarbereich aus, denn nur entsprechend geschultes Fachpersonal ist vorbereitet auf die Herausforderungen in diesem Bereich. Auch bedarf es der weiteren Optimierung im Bereich Übergang Kindergarten - Schule. Da der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule eine besondere Schlüssel-situation darstellt, wo in einem sehr engen Zeitrahmen sehr verdichtete Entwicklungsanforderungen zu bewältigen sind, sollten die Kindertageseinrichtungen die Sprachfördermöglichkeiten in vollem Umfang ausschöpfen. Dies setzt aber voraus, dass die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen diese Förderprogramme ausreichend kennen und entsprechend qualifiziert sind, um den individuellen sprachlichen Entwicklungsstand zu dokumentieren, um dann in der Zusammenarbeit mit Schule eine Abstimmung vornehmen zu können.

Im Zusammenhang mit dem Thema ‚Vermittlung von Informationen an die Eltern auf die Bedeutung der Erstsprache für die Entwicklung der Kinder‘ verweist das Forum neben dem bereits umgesetzten auch noch einmal auf die Träger und Migrantenselbstorganisationen, die in unterschiedlicher Art und Weise Partizipationsprojekte zu diesem Thema durchführen. Beispielhaft kann hier das AWO-Partizipationsprojekt genannt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und diesen Organisationen kann die Informationsvermittlung intensivieren und stärken.

Das Forum begrüßt ebenfalls die verstärkte Einstellung von Fachpersonal mit Migrationshintergrund. Es empfiehlt, bei entsprechenden Ausschreibungen eine direkte Kennzeichnung vorzunehmen. Dies könnte ein zukünftiges Qualitätsmerkmal für die Landeshauptstadt Kiel werden.

Schule:

Schulen mit hohem Migrationsanteil arbeiten häufig in einem sozialen Umfeld, das durch eine relative Isolation und Segregation sozialer und ethnischer Gruppen geprägt ist. Dauerhafte Segregation hat wiederum Einfluss auf das Lernverhalten und die Lernleistung. Diese Entwicklung lässt sich auch an Kieler Schulen mit hohem Migrationsanteil beobachten. Was die Ebene des Unterrichts und der gezielten Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund betrifft, liegen bislang kaum fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse darüber vor, welche Maßnahmen sich als besonders wirksam erwiesen haben. Hier besteht ein dringender Forschungsbedarf hinsichtlich der Wirksamkeit unterschiedlicher Sprachförderkonzepte sowie zum Transfer erfolgreicher Ansätze der Integrationsförderung in den Schulalltag. Auch bleibt die Frage bis dato noch ungeklärt, wie die interkulturellen Kompetenzen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sich als wichtige Ressource in das Unterrichtsgeschehen integrieren lassen. Darüber hinaus bleibt ein erheblicher Qualifizierungsbedarf in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und des anderen pädagogischen Personals bestehen. Dies ist jedoch notwendig, um eine systematische und konsequente Vermittlung der Sprache in Wort und Schrift sowie eine Sprachförderung über die gesamte Schuldauer hinweg und auch im Fachunterricht zu gewährleisten.

Das Forum begrüßt die vielseitigen Angebote des Amtes für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen in diesem Bereich und unterstützt diese aktiv. Insbesondere die Förderung von Hauptschülerinnen und Hauptschülern vor dem Schulabschluss erachtet das Forum als besonders wichtig. Auch spricht sich das Forum für die Erweiterung der so genannten DaZ-Zentren in Kieler Realschulen und Gymnasien aus.

Eine weitere Empfehlung des Forums ist die intensivere Zusammenarbeit der Schulen mit den Kieler Jugendmigrationsdiensten, den Migrantenselbstorganisationen und den offenen Jugendtreffs, insbesondere in den Stadtteilen mit hohem Migrationsanteil. Diese fungieren oftmals als Mittlerinnen und Mittler mit besonderen interkulturellen Kompetenzen und erschließen somit formelle und informelle Zugänge zu den Zielgruppen. Darüber hinaus wäre die Benennung von so genannten Migrationsbeauftragten an Schulen mit hohem Migrationsanteil empfehlenswert.

Als besonders erfolgreiches Projekt bewertet das Forum ‚das Regionale Übergangsmanagement (RÜM)‘ der Landeshauptstadt Kiel, weil es konkret die Schnittstellenproblematik aufzeigt und Möglichkeiten zur Fortentwicklung erschließt. Die in mehreren Sprachen entwickelte Übersicht über die Bildungs- und Qualifizierungswege in Kiel bildet eine wichtige Grundlage zur Orientierung und schafft Transparenz. Abschließend hierzu regt das Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten an, einen aktiven Arbeitskreis zum Thema ‚Migration und Bildung auf kommunaler Ebene‘ ins Leben zu rufen, der in der Federführung des Amtes für Schule, Kinder- und Jugendeinrichtungen liegt und auf Entwicklungen in diesem Bereich mit den jeweiligen Netzwerkpartnern umgehend reagieren kann.

Sprachförderung für Erwachsene:

Mit dem Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes am 1. Januar 2005 wurden erstmalig Integrationsangebote für Zuwanderer gesetzlich formuliert. Das Kernstück hierzu bilden seitdem die so genannten Integrationskurse, die ein Grundangebot zur Integration für rechtmäßig auf Dauer im Bundesgebiet lebende Zuwanderer darstellen. Ziel des Integrationskurses ist es, Zugewanderte soweit zu befähigen, dass sie ohne Hilfe und Unterstützung Dritter in allen Angelegenheiten des alltäglichen Lebens selbständig handeln können. Diese Integrationskurse werden bereits auch erfolgreich in Kiel umgesetzt. Durch den Kieler Sprachkursverbund ist die ständige Fortschreibung dieses Angebots sichergestellt. Das Forum unterstützt aktiv über seine Mitgliederorganisationen die Träger der Integrationskurse und greift in seinen Sitzungen dieses Thema in unterschiedlicher Art und Weise immer wieder auf. Das Forum dankt in diesem Zusammenhang insbesondere allen aktiven Mitgliederorganisationen und Kooperationspartnern wie z. B. dem Jobcenter Kiel, ohne deren Engagement im Bereich der Sprachförderung für Erwachsene es für die Landeshauptstadt Kiel nicht möglich wäre, ein weitgehend flächendeckendes Angebot bereitzuhalten.

Religiöse Belange:

Das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel setzt sich aktiv ein für eine Kultur des gegenseitigen Respekts und der Achtung der unterschiedlichen Religionen. Es unterstützt und begrüßt die Arbeit des interreligiösen Arbeitskreises in Kiel. Auch die Umsetzung des Islamunterrichts an Kieler Schulen bewertet das Forum positiv und informiert sich regelmäßig über den jeweiligen Umsetzungsstand an den entsprechenden Schulen.

Jugend und Ausbildung

Für die gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten sind die Bereiche Bildung, Ausbildung und Arbeit von besonderer Bedeutung. Der Erfolg oder Misserfolg der Integration in diesen zentralen Bereichen beeinflusst die Integrationschancen von Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt und damit ihre Lebenschancen. Bei der Betrachtung der Umsetzungen hierzu wird deutlich, dass in der Landeshauptstadt Kiel eine Vielzahl von Angeboten für die Zielgruppe der Jugendlichen vorgehalten wird. Dies ist sehr erfreulich, dennoch bedarf es einer engeren Verzahnung dieser Angebote, um so genannte Synergieeffekte nutzen zu können. Auch spricht sich das Forum für die Fortsetzung bzw. Fortschreibung

von bereits ausgelaufenen Projekten wie die ‚Ausbildungsnetzwerke für Migranten in Schleswig-Holstein‘ der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein aus, da dieses hier exemplarisch genannte Projekt über formelle und informelle Zugänge die Zielgruppe in besonderem Maße erreicht hat. Diese Projekte hatten zum Ziel, dass einerseits die Zielgruppen zum Ende des Schulbesuches auf die Arbeitswelt vorbereitet und andererseits potentielle Arbeitgeber akquiriert wurden, die noch nicht oder in zu geringem Maße Ausbildungschancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund eröffnen. Die öffentlich finanzierten Maßnahmen der Ausbildungsförderung müssen sowohl für Jugendliche und ihre Eltern als auch für die ausbildenden Betriebe transparent sein. Es werden weiterhin Projekte benötigt, die die Vermittlung zwischen beiden Seiten unterstützen, insbesondere dort, wo es gilt, vorhandene Schwächen auf der Seite der Bewerberinnen und Bewerber zu kompensieren und Unsicherheiten über die Erfolgsaussichten auf der Seite der Ausbildungsbetriebe abzubauen. Hierfür ist konsequent auch die Kompetenz der Maßnahmeträger zum Umgang mit jugendlichen Migrantinnen und Migranten zu stärken und die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen zu intensivieren.

Gesundheit, Seniorinnen und Senioren

Gesundheit, Seniorinnen und Senioren sind Bereiche, die in besonderer Weise die Lebensumstände von Menschen mit Migrationshintergrund berühren. Anders als über Jahrzehnte gesellschaftspolitisch in Deutschland angenommen, ist die Rückkehr ins Herkunftsland für die meisten Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund keine Alternative mehr. Der Großteil dieses Personenkreises wird den Lebensabend zukünftig in Deutschland verbringen. Die wichtigsten Gründe hierfür sind die in Deutschland lebenden Kinder und Enkelkinder, das oftmals bessere medizinische Versorgungssystem in Deutschland, sowie eine Absicherung durch das soziale System. In der Landeshauptstadt Kiel werden vermehrt Projekte im Bereich Gesundheit und Alter durchgeführt. Besonders hervorzuheben ist hier das trägerübergreifende Projekt ‚Netzwerk Ältere Migranten in Kiel‘, das über Mittel der Sozialen Stadt gefördert wird und über seine vielschichtigen Modulausrichtungen Modellcharakter hat. Des Weiteren können exemplarisch die Gesundheitsprojekte der Migrantenselbstorganisationen wie der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein, Shefa e.V. und des Türkischen Elternbundes genannt werden. Auch die Fortschreibung des MiMi-Lotsenprojektes begrüßt das Forum. Psychosoziale Projekte wie beispielsweise von Refugio oder dem Kieler Fenster werden vom Forum aktiv unterstützt. Das Amt für Gesundheit der Stadt Kiel und die Leitstelle Älter Werden bleiben weiterhin wichtige Gesprächs- und Kooperationspartner des Forums in der Weiterbearbeitung dieser Themen.

Wohnen und Wohnumfeld

Das Forum begrüßt die positiven Rückmeldungen des Amtes für Wohnen und Grundsicherung, des Grünflächenamtes und der Wohnungsbaugesellschaften in Kiel. Der besondere Dank des Forums geht an das Amt für Wohnen und Grundsicherung und die Stadtteilbüros Gaarden und Mettenhof, die das Forum aktiv in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse zum Thema Wohnen und Wohnumfeld im Quartier, die insbesondere die Gruppe der Zuwanderer betreffen, einbinden. Die Themen erfahren dadurch eine besondere Transparenz und Akzeptanz innerhalb der Migrantenselbstorganisationen.

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung und der sozialen Dienste

Ausgangslage der interkulturellen Öffnung ist die Chancengleichheit von Migranten und einheimischen Bürgern bei der Inanspruchnahme sozialer und öffentlicher Dienste. „Kunden“ mit Migrationshintergrund sind nicht nur innerhalb der Sozialverwaltung und der Ausländerbehörde, sondern in der gesamten Stadtverwaltung präsent. Das gilt auch für soziale Diens-

te anderer Träger. Interkulturelle Öffnung ist nur durch einen längerfristigen Prozess erreichbar, an dem alle Beteiligten mitwirken müssen. Der öffentlichen Verwaltung kommt hier eine besondere Verantwortung zu. Politik und Verwaltung sind gleichermaßen gefordert, die interkulturelle Öffnung umzusetzen. Die Kompetenzen für die Umsetzung solcher Strategien können sich Verwaltungen durch Organisationsentwicklung und bedarfsgerechte Weiterbildung erwerben. Die Rückmeldungen zu den aktuellen Umsetzungen zeigen, dass in der Landeshauptstadt Kiel ein deutliches Bewusstsein für die Notwendigkeit der interkulturellen Öffnung besteht. Das Forum begrüßt das zunehmende Angebot an interkulturellen Kompetenzschulungen für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch die zunehmende Einstellung von Fachpersonal mit Migrationshintergrund ist positiv zu verzeichnen.

Förderung der Selbstorganisation und Partizipation

Das Ziel aller hier zu initiierten Maßnahmen muss auch zukünftig die Verbesserung der gesellschaftlichen und politischen Partizipation von Migranten und deren Organisationen sein. Hierzu bedarf es einer Vielzahl von politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen und Maßnahmen. Sowohl das Referat für Migration als auch das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel leisten mit ihrem geringen finanziellen Budget ihren Beitrag zur Förderung der Selbstorganisation und Partizipation von Zuwanderergruppen, indem sie sie beraten und aktiv bei der Selbstorganisation unterstützen. Darüber hinaus ist das Forum für viele seiner Mitgliederorganisationen und Kooperationspartner Impulsgeber für Partizipationsprojekte.

Das Forum für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel bedankt sich bei allen städtischen Partnern, bei seinen Mitgliederorganisationen und bei allen seinen Kooperationspartnern außerhalb der städtischen Verwaltung für die aktive Umsetzung der Handlungsempfehlungen zur Integration von Migrantinnen und Migranten in der Landeshauptstadt Kiel und setzt weiterhin mit allen Akteuren auf dieses gemeinsame Ziel.

gez.

Özlem Ünsal

Vorsitzende des Forums für Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Kiel